

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

30. Mai bis 12. Juni
12/2026
Birstal



Die Propstei feiert

Vom Abbruchobjekt zum Bildungshaus: Seit 50 Jahren inspiriert die Propstei Wislikofen die Menschen und bringt ihre Ideen zum Fliegen.

Seiten 2 und 3

Bischof Felix Gmür wird 60. Wo er seinen Geburtstag verbringt, welches Spiel ihn richtig packt und wofür er betet, verrät er im Interview.

Seite 4 und 5

Zweifeln, suchen, aufbrechen

50 Jahre Bildung und Spiritualität in der Propstei

Die Geschichte der Propstei Wislikofen reicht zurück ins 9. Jahrhundert. Seit 50 Jahren nutzt die Aargauer Landeskirche das Haus als Bildungszentrum und Seminarhotel. Zum runden Geburtstag erinnern sich Kursteilnehmende an Sternstunden und Höhenflüge in der Propstei Wislikofen.

Helena und Ursina sind Teilnehmerinnen des Meditationsangebots der Propstei. Ursina seit neun Jahren, Helena meditiert seit über 30 Jahren. Die sogenannte via integralis ist ein Weg der Stille, in der sich die Zen-Meditation mit der spirituellen Tradition des Christentums verbindet. Die meisten Angebote finden in der Propstei Wislikofen statt. Meditiert wird hier vor allem im Benediktus-Saal. Helena sagt über ihn: «Die Atmosphäre, die Geschichte, die Energie, die Umgebung, die Stille, das Gefühl, willkommen zu sein, sprechen mich sehr an.» Helena und Ursina besuchen momentan den Lehrgang via integralis zur Kontemplationslehrerin. Der Benediktus-Saal hat auch auf Ursina eine besondere Wirkung: «Im Saal selbst findet sich viel Braun vom Holz, gleichzeitig ist durch die grossen Fenster das Grün der Natur sehr präsent. Durch das Zusammenspiel der Farben entsteht eine besondere Stimmung. In der Meditation habe ich das Gefühl, als lösten sich die Wände auf und der Saal und die Natur sind gleichzeitig präsent. Inzwischen ist es ein Nachhausekommen im Benediktus-Saal.» Helena ergänzt: «Ich finde es gut, dass der Raum auch für andere Veranstaltungen genutzt wird. Denn der Weg der Meditation führt nicht nur



Die Propstei Wislikofen gehört zur Gemeinde Zurzach und liegt zwei Kilometer südlich der Grenze zu Deutschland, etwa 20 Autominuten von der Stadt Baden entfernt.

nach innen, sondern auch nach aussen: in die Welt, in die Verantwortung.»

In den Meditationsangeboten werden Texte und Impulse von christlichen Mystikern/innen sowie Rituale, vor allem aus der katholischen Tradition, aufgenommen. Die Methode der Sitzmeditation kommt aus der Zen-Tradition und wird in einem für den westlichen Kulturkreis adaptierten Rahmen praktiziert. «Wichtig ist dabei, neue Ausdrucksformen, eine neue Sprache zu finden», erklärt Helena. Viele Teilnehmende seien zwar christlich geprägt, aber auf der Suche nach etwas jenseits der traditionellen Sprache und Rituale. Andere Teilnehmende seien nicht so stark mit der Kirche verbunden, fänden hier aber eine Spiritualität, die sie anspricht. Für Ursina verbinden sich in der Meditation zwei Welten: «Ich bin christlich geprägt. Gleichzeitig bin ich beruflich mit der östlichen Philosophie verbunden. Für mich ist es wertvoll, dass diese beiden Welten in der via integralis zusammenfinden. Es ist eine Praxis, auf die ich mich einlassen

Die Geschichte der Propstei

Im 9. Jahrhundert baute ein alemannischer Siedler namens Wizilin einen Hof, den die Edlen von Waldhausen im Jahr 1113 dem Benediktinerkloster St. Blasien (D) schenkten. Die Benediktiner errichteten an Stelle des Hofes ein Tochterkloster, die Propstei Wislikofen. Während der Kriege in den folgenden Jahrhunderten diente ihnen die Propstei wiederholt als Zufluchtsort, weil die Abtei im Schwarzwald mehrmals zerstört wurde. 1807 wurden sowohl die Propstei als auch das Mutterkloster St. Blasien aufgelöst, und die Pfarrei Wislikofen erhielt die Kirche zur Nutzung. 1812 ging die Propstei an den Kanton Aargau, die Gebäude zerfielen. Nach zweijähriger Renovation übergab der Kanton die Propstei 1976 der Römisch-katholischen Landeskirche Aargau, die sie seither als Bildungszentrum und Seminarhotel nutzt. Sie bietet Raum für Tagungen, kirchliche und kulturelle Anlässe sowie private Feiern. Die Fachstelle Bildung und Propstei organisiert Kurse und Weiterbildungen. Zu den Gästen gehören Teilnehmende an kirchlichen Anlässen ebenso wie Hochzeitsgesellschaften, Chöre, Vereine und Firmen.

Jubiläumsprogramm

Am 12. Juni spricht Pater Martin Werlen, Leiter der Propstei St. Gerold in Vorarlberg, zum Thema «Kirche umgekehrt». Am Sonntag, 14. Juni, findet ein Tag der offenen Tür mit einem Programm für alle Generationen statt. Am 17. September wird Pater Anselm Grün, Benediktinermönch und Autor, online zur Veranstaltung «Alles in allem – was letztlich zählt im Leben» zugeschaltet sein und referieren. Alle Infos unter: www.propstei.ch/jubilaem/

kann.» Für Helena ist die Propstei ein wichtiger Ort: «In den letzten Jahren mussten viele Bildungshäuser aus finanziellen Gründen schliessen. Ich bin glücklich und dankbar, dass die katholische Kirche die Propstei unterstützt und sie ein Ort ist, an dem wir als Meditierende so willkommen sind.»

Ein Segen für den Samichlaus

Christoph Rottmeier amtiert seit 25 Jahren als Samichlaus. Zusammen mit seinem Schmutzli Iwan Santoro besucht er Kinder und Erwachsene und trägt Jahr für Jahr die Friedensbotschaft des Bischofs, der im vierten Jahrhundert in Myra lebte, in die Schweizer Stuben. Als am 12. November 2011 neunzig Samichläuse an der ersten Samichlaussynode in Wislikofen teilnahmen, waren Christoph Rottmeier und Iwan Santoro noch nicht dabei. Der Anlass war damals ein Grosse Erfolg; 40 Teilnehmer mussten abgewiesen werden. Seither ist das Samichlaus-Schmutzli-Gespann aus Winterthur jedes Jahr dabei, wenn im November die Samichläuse vor der historischen Kulisse des ehemaligen Benediktinerklosters in ihren farbigen Gewändern in die barocke Kapelle einziehen.

Vor dem grossen Auftritt werden die Chläuse eingekleidet und geschminkt. Dabei helfen viele Ehefrauen der Samichläuse tatkräftig mit, erzählt Christoph Rottmeier; ansonsten sei die Angelegenheit doch eher in Männerhand. Besonders in Erinnerung geblieben ist ihm der Segen des ehemaligen Bischofs Markus Büchel, den dieser im Gottesdienst an der Synode seinen temporären Bischofskollegen spendete: «Egal, wie fromm die Teilnehmer sind – der bischöfliche Segen verleiht dem Brauch eine besondere Würde.»

Neben dem Segen erhalten die Teilnehmenden an der Synode in verschiedenen Workshops fachliche Inputs. Sie lernen etwa, dass der Samichlaus eine gutmütige, liebevolle und zugewandte Figur ist. Strafen sind verboten, von Ermahnungen wird abgeraten. Allenfalls kann der Samichlaus einen Ratschlag erteilen. «Am wichtigsten ist, dass der Samichlaus

weiss, was in einem Kind vorgeht, wenn es vor ihm steht», sagt Christoph Rottmeier. Er erinnert daran, dass die Figur des Samichlaus die einzige mythische Gestalt sei, die tatsächlich in der Lebenswelt der Kinder auftauche. Ihm gefällt es zu spüren, wie manche Erwachsene vor dem Samichlaus wieder zum Kind werden. Dieses Jahr findet erneut eine Samichlaussynode statt. Christoph Rottmeier und Iwan Santoro freuen sich auf das Treffen, das neben den ernstesten Anliegen immer auch sehr lustig sei. «Wir tragen ein Brauchtum weiter, das jenseits von Kommerz für Nächstenliebe, Schenken und Teilen steht. Wir sind letztlich Friedensapostel.»

Raum für Zweifel, Suche und Aufbruch

Helena Boutellier Kyburz arbeitet als Spital- und Heimseelsorgerin in Laufenburg und Rheinfelden und ist seit über 30 Jahren immer wieder zu Gast in der Propstei. Viele wertvolle Erinnerungen würden sie mit diesem Ort verbinden, erklärt sie: «Die Propstei Wislikofen ist für mich seit vielen Jahren ein besonderer Ort der Begegnung, der Bildung und des Auftankens. Ich schätze die wohltuende Atmosphäre, die gastfreundlichen Menschen und die naturnahe Umgebung, die diesem Haus seinen besonderen Charakter verleihen. Die Offenheit, Herzlichkeit und die gelebte benediktinische Gastfreundschaft haben mich immer wieder neu inspiriert.» Zuletzt weilte sie Anfang dieses Monats für ihre CPT-Ausbildung in Wislikofen. CPT – Clinical Pastoral Training – bildet Seelsorgerinnen und Seelsorger für die Arbeit in der Gemeindepastoral, in Spitälern und Heimen aus. Helena Boutellier Kyburz verbrachte im Rahmen dieser Ausbildung insgesamt vier Wochen in der Propstei. «Für meine Tätig-

keit als Seelsorgerin nahm ich stets wichtige Anregungen mit für eine menschnahe und zugleich kritisch-reflektierte Pastoral. Die Propstei erinnert mich daran, wie sehr Kirche glaubwürdige Orte braucht, die echte Begegnung ermöglichen, Macht- und Sprachbarrieren abbauen und Räume für Zweifel, Suche und Neuaufbruch offenhalten.»

Echte Begegnungen fördern

Jeweils zu Jahresbeginn organisiert die Aargauer Landeskirche für die Mitglieder aller Kirchenpflegen im Kanton die Kirchenpflegetagungen in der Propstei. Die ehrenamtlichen Mitglieder der Kirchenpflegen erhalten während dieser Tagungen Impulse für ihr Engagement und beschäftigen sich in Gruppen mit praktischen Fragen zu Finanzen, Personalführung oder Kommunikation. Rosanna Sarina Costa ist Kirchenpflegerin in Mellingen und hat im Februar eine Kirchenpflegetagung besucht. Die Propstei sei für sie ein besonderer Ort, an dem Begegnung, Austausch und Reflexion möglich werden, sagt sie. «Von der Kirchenpflegetagung habe ich vor allem mitgenommen, wie wertvoll es ist, gemeinsam über Themen nachzudenken und unterschiedliche Perspektiven zusammenzubringen. Der Workshop hat mir bewusst gemacht, dass gute Lösungen oft dort entstehen, wo Menschen offen miteinander ins Gespräch kommen.» Für ihre berufliche Tätigkeit habe sie mitgenommen, wie wichtig Räume sind, die Konzentration, Kreativität und echte Begegnungen fördern. «Die Atmosphäre der Propstei unterstützt genau das: Man kommt weg vom Alltag und kann Themen mit mehr Ruhe und Tiefe anschauen.»

Marie-Christine Andres, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack



Zahlreicher hoher Besuch: An der Samichlaussynode findet nicht nur einer, sondern fast hundert Chläuse und Schmutzli den Weg in die Propstei.

Mehr Bewegung wagen

Bischof Felix Gmür wird sechzig.

Zum runden Geburtstag spricht Bischof Felix Gmür über die Gefahr des Stillstands, die Rolle von Frauen in der Kirche und warum eine Kirche, in der unterschiedliche Stimmen Platz haben, zwar herausfordert, aber bereichert.

Welches war das beste Geschenk, das Sie jemals zu Ihrem Geburtstag bekommen haben?

Bischof Felix Gmür: Ich kann mich nicht an ein Geburtstagsgeschenk erinnern, was herausragend gewesen wäre gegenüber allen anderen. Am liebsten habe und hatte ich schon immer Geschenke, die man brauchen kann, wie etwa Handschuhe. Das waren und sind aber auch Bücher zum Lesen oder als Kind zum Anschauen, wenn es viele Bilder hatte. Ausserdem durfte ich mir als Kind an meinem Geburtstag immer etwas zum Essen wünschen, das fand ich toll.

Apropos Essen: Wird es zu diesem runden Geburtstag Kuchen geben?

Ich weiss es ehrlich gesagt nicht, weil ich an meinem Geburtstag gar nicht hier sein werde, sondern in Italien. Aber ich bin sicher, dass es da gutes Essen geben wird.

Was war rückblickend das Wichtigste in Ihrer Zeit als Bischof des Bistums Basel? Warum?

Das war und ist die Erfahrung der Vielfalt. Damit meine ich die Vielfalt der Menschen, ihrer unterschiedlichen Charaktere, der unterschiedlichen Arten und Weisen, den Glauben zu leben, die unterschiedlichen Arten auf die Kirche und ihren Auftrag zu blicken, die unterschiedlichen Formen, wie Kirche sich organisiert, im Bistum, in der Schweiz und auf der ganzen Welt.

Was immer schön ist, sind die Mitternachtsfeiern in der Kathedrale hier in Solothurn. Als Bischof darf ich die mit den Gläubigen feiern. Das ist wirklich eine sehr schöne Erfahrung, weil ich mitbekomme, wie die Menschen berührt werden.

Auch die Feiern der Firmung gefallen mir. Es ist schön, zu sehen, dass die jungen Menschen engagiert sind und hoffentlich etwas mitnehmen für ihr Leben.

Wie gehen Sie mit Krisensituationen um?

Krisen gehen immer vor, da muss Anderes warten. Schlimm sind die Krisen rund um die

Missbrauchsfälle, weil es hier um Menschen geht, deren Würde und Integrität verletzt wurden. Hier gibt es Betroffene, Opfer.

In anderen Krisenfällen kann es vorkommen, dass die Lage nicht so eindeutig ist, wie es auf den ersten Blick scheint. Es geht dann darum, die richtigen Worte zu finden und die richtigen Dinge zu tun und dabei zu versuchen, die Gerechtigkeit im weiteren Sinne im Blick zu behalten und nicht alle Beteiligten in einen Topf zu werfen. Das ist oft schwierig, und ich weiss auch nicht, ob wir als Bistumsleitung wirklich immer alles richtig gemacht haben oder machen.

«Die Aufgabe eines Bischofs sehe ich darin, alle unter dem weiten Dach der Kirche vereint zu wissen, dabei eine klare Haltung zu haben und dennoch offen für den Dialog zu bleiben.»

Was mir sehr nahe geht, sind Konflikte zwischen Menschen in den Pfarreien und Pastoralräumen. Leider sind diese Konflikte manchmal mit Bösartigkeiten verbunden. Vielleicht hindert uns der Anspruch, perfekt sein zu wollen oder zu müssen daran, einen normalen menschlichen Umgang miteinander zu haben. Menschen fühlen sich verletzt, weil zum Beispiel das, was für sie das Heiligste ist – etwa ein Sakrament oder das, was sie im Glauben trägt –, nicht ernst genommen wird. Andere fühlen sich in ihrer Persönlichkeit nicht ernst- und wahrgenommen, etwa weil sie Frauen sind oder junge Menschen. In diesen Diskussionen geht es um Grundbedürfnisse und -überzeugungen. Ich finde es wichtig, diese nicht ein-

fach wegzuwischen, sondern ernst zu nehmen und zugleich zu versuchen, eine sachliche Ebene zu finden. Das ist nicht immer einfach, weil die Erwartungen an Gegenwart und Zukunft der Kirche oft sehr unterschiedlich sind. Eine zentrale Herausforderung besteht darin, diese Spannungen auszuhalten, ohne vor schnell Partei zu ergreifen. Denn die Aufgabe eines Bischofs sehe ich darin, alle unter dem weiten Dach der Kirche vereint zu wissen, dabei eine klare Haltung zu haben und dennoch offen für den Dialog zu bleiben.

Sie haben sich immer wieder für eine synodale Kirche starkgemacht – für Zuhören, Mitverantwortung und Dialog. Wo sehen Sie hier Fortschritte, und wo bleibt noch etwas zu tun?

Ich habe von Anfang an Wert darauf gelegt, mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern in regelmässigem Kontakt zu sein. Es gab damals noch andere Gefässe zum Beispiel Begegnungen mit nichtgeweihten Theologinnen und Theologen, Begegnungen mit Priestern und Begegnungen in den Pfarreien. Jetzt gibt es «Im Dialog mit dem Bischof», ausserdem Leitungskonferenzen und verschiedene Räte, bei denen ich mit dabei bin. Das ist für mich eine wichtige Art, Synodalität zu leben. Neu in den Fokus gerückt ist der Dialog mit den Gläubigen.

«Es ist eine grössere Gefahr für die Kirche, stehen zu bleiben, als zu schnell vorwärtszugehen.»

Insgesamt haben wir bei all den Begegnungen gemerkt, dass es ganz verschiedene Geschwindigkeiten gibt, wie Entwicklungen in der Kirche angegangen werden. Den einen geht es zu schnell, den anderen zu langsam.

Immer wieder stelle ich fest, dass beide Seiten etwas für sich haben. Ich persönlich mache mich dennoch eher für Veränderungen stark, denn ich finde, es ist eine grössere Gefahr für die Kirche, stehen zu bleiben, als zu schnell vorwärtszugehen.

Ich finde es wichtig, dass die Teams in unseren Kirchen gemischt sind. Frauen und Männer, Priester und nicht Geweihte, Jüngere und Ältere. Diese vielfältige Mischung an Menschen bildet die Wirklichkeit der Gläubigen ab, bringt neue und mitunter ungewohnte Perspektiven ein und macht Kirche tragfähig, auch wenn es anspruchsvoller ist, als wenn alle gleicher Meinung sind.

«Frauen mit einzubeziehen, finde ich extrem wichtig. Ich sehe nicht ein, warum man nicht zumindest mit der Diakoninnenweihe schnell vorwärts macht.»

Frauen miteinzubeziehen war für mich von Anfang an ein grosses Anliegen und ist es bis heute. Ich sehe nicht ein, warum man nicht zumindest mit der Diakoninnenweihe schnell vorwärts macht. Das ist für mich eine Selbstverständlichkeit, zumindest für unsere Breitengrade. Hier komme ich wieder zurück zur Langsamkeit. Wenn man Angst vor zu grossen Differenzen hat, tut man am Ende meistens gar nichts. Manchmal kann Abwarten durchaus sinnvoll sein. Aber in diesem Fall warten wir schon so lange, dass es jetzt nicht mehr angebracht ist.

Wo ich ebenfalls noch Potenzial sehe, ist beim Austausch in den Pastoralräumen gemeinsam mit den Kirchgemeinden. Momentan haben wir eher Strukturen, die dies erschweren.

Zwischen Reformwünschen und Weltkirche entsteht Spannung. Wie gehen Sie damit um?

Ich sehe, auch aufgrund meiner Erfahrungen in weltkirchlichen Gremien, dass in Ländern, in denen heute Krieg herrscht, andere Fragen im Vordergrund stehen als bei uns. Dort geht es zunächst um das schiere Überleben. In solchen Kontexten hat zum Beispiel die Frage nach der Rolle der Frau nicht oberste Priorität. Bei uns hingegen ist diese Frage in Gesellschaft und Kirche sehr präsent und wichtig. Deshalb meine ich, dass man im Sinn der von Franziskus angesprochenen «heilsamen Dezentralisierung» hier Türen öffnen sollte. Beim ständigen Diakoniat hat man den einzelnen Bischofskonferenzen die Möglichkeit



Quelle: René Fuchs

gegeben, dieses Amt einzuführen oder darauf zu verzichten. Manche Länder haben davon Gebrauch gemacht, andere nicht. Ein ähnlicher Weg wäre auch für das Diakoniat der Frau denkbar. Ich sehe nicht ein, warum das grundsätzlich nicht möglich sein sollte.

Synodalität heisst konkret immer auch Un-

«Synodalität heisst konkret immer auch Unterschiedlichkeit. Sie ist eine Art, Geschwisterlichkeit zu leben. Das macht das Ganze nicht einfacher, sondern komplexer, aber dafür spannender.»

terschiedlichkeit. Synodalität ist eine Art, Geschwisterlichkeit zu leben. Das macht das Ganze nicht einfacher, sondern komplexer, aber dafür spannender. Wir müssen für uns selbst die besten Wege finden.

Was wissen nur wenige über Ihren Alltag als Bischof?

Ich stehe immer sehr früh auf, zwischen fünf und halb sechs. Da habe ich eine ruhige Zeit. Ausserdem bin ich selten hier im bischöflichen Ordinariat sondern fast jeden Tag an einem anderen Ort. Oft bin ich an Konferenzen, Treffen oder Meetings.

Wir haben mitbekommen, dass Sie gerne jassen. Machen Sie das auch als Bischof noch regelmässig?

Ja, aber ich jasse nicht als Bischof, sondern als Spieler. Wann immer es möglich ist, mache ich das, in verschiedenen Konstellationen. Jassen ist etwas, das mir sehr grosse Freude bereitet. Das Tolle dabei ist: Es geht ohne grossen Aufwand. Klar, man braucht Zeit, aber ansonsten nur Jasskarten und etwas zum Aufschreiben. Manchmal gewinne ich und manchmal verliere ich. Aber es ist immer sehr lustig.

Sind Sie ein guter Verlierer?

Das müssen Sie die Leute fragen, mit denen ich spiele. Aber ich möchte natürlich gewinnen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass die Gläubigen nicht verhärten. Ich stelle da und dort Verhärtungen fest und eben auch Bösartigkeiten, und das finde ich wirklich schlimm. Friede fängt bei mir selbst an. Jede und jeder sollte zu sich sagen: Schluss mit den Widerwärtigkeiten in meinem Herzen! Ich wünsche mir Frieden, darauf hoffe ich und dafür bete ich.

Gerade wenn wir auf die Welt schauen, wird deutlich, wie sehr wir Frieden brauchen. Iran, Libanon, Gaza, Syrien, die Ukraine. Aber auch Sudan, Venezuela, Nicaragua, Thailand, Kambodscha, Indien und Pakistan. Bischöfe aus diesen Regionen kommen zu Besuch, und was sie berichten, geht mir sehr nahe. Es ist für mich immer wieder erschütternd zu hören, dass Menschen dort ums nackte Überleben kämpfen. Ich wünsche mir Frieden und Solidarität. Die Menschen in der Schweiz sind solidarisch, das erlebe ich sehr deutlich. Sie sind grosszügig und spendabel. Und ich finde, das dürfen wir nicht verlieren. Solidarität ist eine christliche Tugend, eine grundlegende Weise, den Glauben zu leben. Dass wir das nicht verlieren, das wünsche ich mir.

Interview: Leonie Wollensack

Der Codex Sangallensis 602 in der Stiftsbibliothek St. Gallen ist ein bedeutendes spätmittelalterliches Legendar aus dem 15. Jahrhundert. Es enthält die Heiligenviten der St. Galler Heiligen Gallus, Magnus, Otmar und Wiborada. Eine der 141 kolorierten Federzeichnungen zeigt Wiborada im Gespräch mit dem Bischof von Konstanz, Salomo III.



Wiborada wieder entdeckt

Die erste Schweizer Heilige starb vor 1100 Jahren

Lange war die heilige Wiborada vergessen, obwohl St. Gallen ohne sie nicht UNESCO-Welterbe wäre. Ein Gespräch mit Hildegard Aepli, die Wiborada wiederentdeckt hat.

Hildegard Aepli, was wissen wir historisch gesichert über Wiborada?

Hildegard Aepli: Historisch gesichert sind sowohl ihr Todestag als auch die Festlegung ihres Gedenktages im Jahr 926 auf den 2. Mai. Wir wissen, dass sie zehn Jahre lang als Inklusin bei der Kirche St. Mangen lebte und dort durch ihr Dasein und ihr Wirken grosse Bedeutung erlangte. Vier Jahre zuvor, also 912, verbrachte sie eine vierjährige Prüfungszeit oberhalb von St. Gallen. Auf der Alp des Klosters gab es damals eine kleine Kapelle namens St. Georgen. Der Abt des Klosters besass dort eine kleine Hütte als Rückzugsort, den er Wiborada und ihren beiden Mägden zur Verfügung stellte. Auch deren Namen sind überliefert: Sie hiessen Kebeni und Bertherad. Die drei Frauen lebten vier Jahre lang dort.

Was für ein Leben führte Wiborada vor ihrer Inklusion?

Sie führte ein streng geregeltes Leben nach der Ordnung einer Benediktinerin – geprägt vom Stundengebet. Sie sass wahrscheinlich

einen grossen Teil des Tages in der Kapelle und betete Psalmen. Nach vier Jahren konnte sie entscheiden, ob sie sich wirklich als Inklusin einschliessen lassen wollte – und sie entschied sich dafür. Interessanterweise gibt es zwei Lebensbeschreibungen der Wiborada. Die erste Vita entstand etwa 40 Jahre nach ihrem Tod. Nach ihrer Heiligsprechung 1047 durch Papst Clemens II. wurde die Vita überarbeitet und stilistisch an die Zeit angepasst.

Welche Stellung nahm Wiborada im geistigen und gesellschaftlichen Umfeld des Klosters St. Gallen ein?

Zuerst noch etwas anderes. Es gibt im Stiftsarchiv ein Professbuch der St. Galler Mönche. Wann immer einer ins Kloster eintrat, musste er vor den Altar treten und sich handschriftlich in dieses Buch eintragen. In diesem reinen Männerbuch, das von Gallus bis zum letzten Mönch reicht, hat ein Mönch auch Wiborada eingetragen. Im Professbuch steht: «Wiborada, Inklusin bei St. Mangen, ist von den Heiden ermordet worden am 1. Mai 926.» Das ist ein

Beleg dafür, dass sie bekannt war und es dieser Mönch für wichtig erachtete, das Ereignis zu dokumentieren.

Was war nun aber ihre Stellung?

Über die Jahre wurde Wiborada eine einflussreiche Persönlichkeit. Die Stadtbevölkerung ging bei ihr vorbei, um sich beraten zu lassen. Und aus ihrer Vita wissen wir, dass Fürst Burkhard bei ihr Rat suchte. Den Abt und Mönche beriet sie ebenfalls. Unter anderem sagte sie die Bedrohung durch die Ungarn voraus. Weil der Abt diese Vision für bedeutsam hielt, liess er ein Jahr vor deren Einfall Evakuierungspläne ausarbeiten. Als die Ungarn kamen, war St. Gallen wie leergefegt.

Als Inklusin hat sich Wiborada für eine radikale Lebensform entschieden. Weshalb hat sie aus heutiger Sicht noch eine Bedeutung? Oder ist sie nur eine historische Figur?

Im Vergleich zu Gallus, Otmar und Vadian kommt Wiborada in der Stadt St. Gallen eine zu geringe Bedeutung zu. Sie reiht sich ein

Wiborada

in das Kapitel der vergessenen oder unsichtbar gemachten Frauen, obwohl sie die erste in einem offiziell römischen Verfahren heiliggesprochene Frau der Welt ist. Diese frühmittelalterliche Frau ist die eigentliche Bewahrerin der Stadt. Dank ihr gelangten die ältesten Handschriften auf die Insel Reichenau und wurden so gerettet. Dank ihr ist St. Gallen ein UNESCO-Weltkulturerbe geworden. Ohne diese Frau wäre die Stadt weniger bedeutend.

Wird Wiborada aus Ihrer Sicht verkannt? Was sagt das über unseren Umgang mit dieser Frau? Ist es Zeit, ihr mehr Aufmerksamkeit zu schenken?

An ihr zeigt sich, wie einseitig, ja beinahe einäugig unser Geschichtsbewusstsein ist. Alles fusst auf den Männern und blendet aus, was Wiborada geleistet hat. Das hat auch mit der Reformation zu tun. Damals wurde die Kirche St. Mangen geräumt; zuvor war sie ein blühender Wallfahrtsort. Durch die Inklusinnen verfügte die Stadt St. Gallen über eine sechshundertjährige weibliche Spiritualitätsgeschichte. Von Wiborada an bis zur Reformation gab es durchgehend Inklusinnen. Diese Tradition wurde gewissermassen ausgelöscht. Hier besteht, wie ich finde, ein deutlicher Nachholbedarf in unserem Geschichtsbewusstsein.

Als Frau aus dem zehnten Jahrhundert hat sich Wiborada bewusst den gängigen Lebensentwürfen entzogen. Was macht diesen Schritt aus heutiger Sicht bemerkenswert?

Eine solche Lebensentscheidung ist bemerkenswert, weil es wie ein Ausbruch aus der Normalität war. Als Adelige wäre sie entweder verheiratet worden oder in ein Kloster in Lindau oder Zürich eingetreten. Dort hätte sie unter den Fittichen einer mächtigen Äbtissin gestanden. Aus dieser Perspektive war die Inklusion ein emanzipatorischer Akt. Wiborada entschied sich bewusst für einen eigenen Raum, vergleichbar mit dem, was Virginia Woolf 1928 in ihrem Essay «A Room of One's Own» formulierte.

Wiborada widmete sich zu 100 Prozent der Spiritualität. Was können wir in unserer kurzlebigen Zeit von ihr lernen?

Für mich ist das Bemerkenswerteste: Diese Frau war zehn Jahre lang die einzige bekannte Person, die tatsächlich anwesend war. Also da, in ihrer Zelle bei St. Mangen. Und jede und jeder konnte sie ansprechen. Mit grossem Staunen entdecken wir, welche Bedeutung ihr blosses Dasein hatte. Jemand war da, jemand war ansprechbar. Bei dieser Person floss die Welt zusammen.

Eine ketzerische Bemerkung: Das ist doch ein sehr klassisches, weibliches Rollenbild. Die Frauen sind da und dienen. Auch oder gerade den Männern.

So gesehen handelt es sich um eine traditionelle Rollenverteilung. Ein spannender Aspekt. Aber bleiben wir beim Dasein. In der Moses-Geschichte im Alten Testament gibt es eine Stelle, wo Mose Gott fragt: «Wie heisst denn du? Welches ist dein Name?» Gott antwortet: «Mein Wesen, mein Name ist, ich bin da.» Für mich ist das eine Einladung, auch für Männer – eigentlich für jeden Menschen –, sich zu überlegen: «Wo bin ich da?» Du sitzt jetzt da für unser Gespräch, kannst mit den Gedanken aber an einem anderen Ort sein. Dann bist du nicht da. Aber du kannst versuchen, wirklich und aufmerksam da zu sein. Erst dann bist du auch wirklich präsent. Für mich ist das Dasein nicht an einen Ort gebunden, so wie Wiborada es gelebt hat. Dieser Gedanke lässt sich auch in die heutige Zeit übertragen. Ein schöner Gedanke. Dennoch: Wiborada war eine gefragte Ratgeberin, obschon sie eingeschlossen sehr weltfremd gelebt hat.

Wie erklärt sich das?

Das Spannende ist, dass die Frau zwei Fenster hatte, fast symbolisch für ihr Wirken. Sie hatte ein Fenster in die Kirche St. Mangen. Durch dieses konnte sie am Gottesdienst teilnehmen. Und sie hatte das Fenster zur Welt, durch welches sie von ihren beiden Mägden versorgt wurde und an das auch die Besuchenden kamen. Das ist eine faszinierende Dynamik: ein Fenster nach innen und ein Fenster nach aussen zur Welt. Sie hatte beides zugleich. Ein Fenster nach aussen hatten beispielsweise andere adlige Frauen zur selben Zeit nicht. Diese waren wirklich in ihren Häusern eingeschlossen. Wiborada hatte über das Fenster nach aussen einen direkten Weltbezug, den sonst kaum jemand in dieser Masse hatte.

Seit mehreren Jahren lässt sich immer wieder jemand bei der Kirche St. Mangen für eine Woche einschliessen. Sie haben die Erfahrung als Inklusin selbst gemacht wie etwa 20 weitere Personen. Ist das lediglich ein Abenteuer, oder was löst das aus?

Alle fragen sich zuerst: Wie ist es, wenn man nicht hinausgehen kann? Die grösste Überraschung, nach dem Verschluss der Türe, ist für die allermeistend das Gefühl: «Ich bin frei.» Man hat keine Agenda, der man folgen muss und entdeckt die Qualität des Daseins. Vor allem entsteht ein Raum der Freiheit. Viele sehnen sich danach immer wieder dahin zurück.

Interview: Ralph Weibel
Zuerst erschienen im Pfarreiblatt FormuKirche

Hildegard Aepli ist Theologin und Pastoralamts-Mitarbeiterin im Bistum St. Gallen. Sie hat das Projekt «Wiborada 2021–2026» initiiert: www.wiborada.sg

Da sein



Ende Mai verbringe ich eine Woche in der Wiborada-Zelle in St. Gallen. Das ist ein kleines Holzhaus, angebaut an die Kirche St. Mangen, etwas geschützt, abseits der Gasse. Es hat einen Platz zum Schlafen, eine Toilette und ich bekomme jeden Morgen genug Wasser. Einmal am Tag bringt mir jemand eine Mahlzeit vorbei. Es ist für alles gesorgt. Ich werde die Klausur während der Woche nie verlassen. Die Zelle hat zwei Fenster, eines geht nach aussen und ist jeden Tag zwei Stunden offen. Zwischen 12.30 und 13.30 sowie von 17.30 bis 18.30 Uhr können die Menschen bei mir vorbeikommen. Ich werde da sein, zuhören und aufnehmen. Wenn Sorgen da sind, ermuntere ich jemanden vielleicht dazu, diese aufzuschreiben. Das zweite Fenster kann zum Kirchenraum hin geöffnet werden. In der Kirche findet jeden Abend um 18.30 Uhr eine Abendandacht statt, daran nehme ich teil. Wenn es Fürbitten gibt, die jemand anlässlich des Gesprächs am Fenster persönlich aufgeschrieben hat, überbringe ich diese.

Die Idee, mich für eine Woche einschliessen zu lassen, kam mir bei einer Zugfahrt von Winterthur nach Basel. In der Zeitung «20 Minuten» las ich einen Bericht über das Wiborada-Projekt. Ich begann zu recherchieren und sah, dass man sich bewerben konnte. Von Zeit zu Zeit suche ich die Abgeschlossenheit und bin schon weit dafür gereist, bis in die Berge Tibets und ins indische Ladakh. Die Idee, Abgeschlossenheit bloss eine Zugfahrt entfernt in St. Gallen zu finden, gefällt mir. Während der Woche in der Zelle will ich Tagebuch schreiben. Ich habe auch vor, jeden Tag einem anderen Menschen in meinem Leben zu widmen und tiefer über unsere gemeinsame Geschichte nachzudenken, als dies im Alltag möglich ist. Das Projekt liegt mir sehr am Herzen. Die Heilige ist eine Leitfigur und ihr Beispiel regt an, über die Rolle der Frau in der katholischen Kirche nachzudenken. Wiborada stammte aus einer adeligen Familie, wollte aber weder heiraten noch ins Kloster eintreten. Sie fand ihren ganz eigenen Weg. Sich einschliessen zu lassen, war ein revolutionärer Gedanke.

Gabi Hangartner, Basel

Foto: Urs Bucher

Zusammenkommen

Deutscher Katholikentag in Würzburg

In Deutschland findet alle zwei Jahre der Katholikentag statt. Wir erklären, worum es geht, wie er entstanden ist und dürfen mit einem Teilnehmer in den diesjährigen Katholikentag eintauchen.

Der Katholikentag ist jedes Mal in einer anderen Stadt zu Gast. Dieses Jahr ist die Stadt Würzburg in Bayern Gastgeberin.

Katholikentage richten sich an katholische Menschen, aber auch an Angehörige anderer Religionen und alle, die sich für den Glauben oder die Rolle der Kirche in der Gesellschaft interessieren.

Fünf Tage lang feiern Menschen gemeinsam Gottesdienste, besuchen Ausstellungen oder Konzerte, verfolgen Podiumsdiskussionen und nehmen an Workshops teil. Ausserdem gibt es seit den Neunzigerjahren die «Kirchenmeile», auf der sich viele kirchliche Verbände, Ordensgemeinschaften, Hilfswerke und andere mit Ausstellungsständen vorstellen. Hier finden sich verschiedenste Akteure aus dem Spektrum des kirchlichen Lebens, von der Ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche bis zu konservativen Gruppen wie der Legio Mariae (Bewegung, die sich der Verkündigung, dem sozialen Engagement und der Marienverehrung widmet).

Der Katholikentag will einen Raum für die Gläubigen schaffen, in dem sie ihren Glauben in Gemeinschaft erleben, die Zukunft der Kirche aktiv mitgestalten und sich mit den politischen und gesellschaftlichen Fragen der Zeit auseinandersetzen. Er möchte aber auch ein Ort sein, an dem Kirche und Gesellschaft miteinander ins Gespräch kommen.

Vom revolutionären Aufbruch zur Themenvielfalt

Der Katholikentag findet seit 175 Jahren statt. Zum ersten Mal wurde er im Jahr 1848 in Mainz durchgeführt, in einer Zeit grosser politischer Umbrüche. Während der sogenannten Märzrevolution erkämpften sich Bürger mehr Rechte gegenüber Königen, Fürsten und Her-

zogen. Daran orientierten sich die Teilnehmenden des ersten Katholikentags. Allerdings handelte es sich damals noch nicht um eine Grossveranstaltung für die breite Bevölkerung, sondern um eine Generalversammlung katholischer Vereine.

In der Zeit der beiden Weltkriege fanden keine Katholikentage statt, erst 1948 ging es im bis heute beibehaltenen Zweijahresrhythmus weiter. Meistens findet der Katholikentag über die langen Wochenenden von Auffahrt oder Fronleichnam statt. Eröffnet wird er mit einer zentralen Kundgebung am Mittwochabend. Von Donnerstag bis Samstagabend finden die Veranstaltungen statt. In den vergangenen Jahren hat sich das Programm stärker ausdifferenziert: Viele Angebote sind heute in eigene Bereiche gegliedert, die sogenannten Zentren. Nach persönlichem Interesse können etwa ein Familienzentrum, ein Frauen- und Männerzentrum, das sich mit Genderfragen befasst, ein Ökumenezentrum, ein Jugendzentrum, ein Eine-Welt-Zentrum, ein geistliches Zentrum oder die Zentren für christlich-jüdischen und christlich-islamischen Dialog besucht werden.

Organisation und Kritik

Der Katholikentag wird vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) organisiert. Für das Programm entwickelt eine eigene

Kommission zunächst ein Gesamtkonzept. Dafür sammelt sie im Vorfeld Themen- und Veranstaltungsvorschläge von kirchlichen Organisationen und Institutionen. Aus diesen Ideen stellt die Kommission ein vielfältiges Programm zusammen. Anschliessend legt sie ihren Vorschlag der Katholikentagsleitung vor, die endgültig darüber entscheidet.

Die Finanzierung der Katholikentage basiert auf drei Säulen: Der grösste Anteil kommt aus öffentlichen Mitteln vom Bund, den deutschen Bundesländern und den Kommunen. Daneben trägt die Kirche einen wichtigen Teil bei. Ergänzt wird das Budget durch Eigeneinnahmen, etwa aus Ticketverkäufen, Souvenirs, Kollekten, Standgebühren sowie durch Spenden und projektbezogene Zuschüsse. Seit 2014 wird jeder Katholikentag auch von Kritik an den öffentlichen Zuschüssen begleitet. Sichtbar wird sie unter anderem durch die öffentlichkeitswirksame Kunstaktion «Das 11. Gebot» mit der Forderung: «Du sollst deinen Kirchentag selbst bezahlen.»

Leonie Wollensack



Quelle: Katharina Gebauer/KNA

«Hab Mut! Steh auf!» war das Motto des diesjährigen Katholikentags in Würzburg.

Symphonie des Glaubens oder Festival der Codes?

Als ich im vergangenen Oktober aus der Demokratischen Republik Kongo nach Freiburg in Deutschland kam, wusste ich, dass mich viel Neues erwartet. Doch ein «Katholikentag»? Dieses Konzept, eine Mischung aus politischem Forum, Denkfabrik und Festival, gibt es bei mir zu Hause nicht. In meiner Heimat ist der Glaube oft eine Explosion der Freude, ein spontanes Fest auf den Strassen. Mit der Frage im Gepäck, ob die deutsche Kirche eine in sich geschlossene Institution oder eine «bunte Schar», wie das Volk beim Auszug aus Ägypten, ist, habe ich mich auf den Weg nach Würzburg gemacht.

Schon am Bahnhof in Würzburg wurde klar: Hier regiert eine lebendige Geschäftigkeit. Bunte Halstücher prägten das Stadtbild. Was mich faszinierte, war die perfekte Organisation. Für mich, der eine eher spontane Glaubenskultur gewohnt ist, war es beeindruckend zu sehen, wie eine ganze Stadt zum kirchlichen Labor wurde. Man kommt hier nicht nur her, um zu beten, sondern um leidenschaftlich zu debattieren.

Zwischen Weltpolitik und Glaubensfamilie

Ein Höhepunkt war der Besuch des deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier an den weissen Ständen der Kirchenmeile, der direkt vor unserem Stand der Herz-Jesu-Priester für eine Begrüssung haltmachte – Zeit für ein schnelles Selfie! Kurz darauf verfolgte ich im Congress Centrum das Jugendgespräch mit Bundeskanzler Friedrich Merz. Ebenfalls bewegend war eine Begegnung an unserem Stand mit Bischof Heiner Wilmer, dem Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz. In diesem einfachen, brüderlichen Austausch wurde weltweite Gemeinschaft greifbar. Bereichernd war aber auch der Austausch mit anderen Studierenden vor Ort, die von der Atmosphäre begeistert waren.

Ein Chor aus vielen Köpfen

Während wir im Kongo mit dem ganzen Körper feiern, diskutiert Würzburg vor allem mit dem Kopf. Es ist eine andere Art, Christ zu sein. Intellektueller, aber nicht weniger aufrichtig. Als Chorleiter ist mein Gehör fein eingestellt; die spirituellen Momente und Konzerte haben mich berührt. Wenn Stimmen und Melodien harmonisierten, wurde Glaube greif-



Die Gelegenheit für ein Selfie mit dem deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier auf der Kirchenmeile liess sich Chadrack Mpungu nicht entgehen.

bar. Manchmal nahm das Politische jedoch so viel Raum ein, dass die Spiritualität kurzatmig wirkte und der Katholikentag eher an ein Bürgerparlament als an eine Wallfahrt erinnerte. Draussen auf den Strassen erlebte ich lautstarke Debatten und säkulare Aktivisten, die Schilder trugen wie «Religion ist antidemokratisch und totalitär». Klimaaktivisten forderten den Kanzler auf, die Schöpfung zu bewahren. Diese Gleichzeitigkeit von tiefem Glauben, politischem Aktivismus und radikaler Kirchenkritik und politischem Aktivismus auf engstem Raum war wie ein Crashkurs in Sachen deutscher Pluralismus.

Von der Bibelauslegung zur Realität

In meiner aktuellen Seminararbeit, die ich an der Uni schreibe, geht es um die Auslegung des Buches Exodus. Ich beschäftige mich darin mit der Rolle der Fremden. In Würzburg habe ich daher ein besonderes Augenmerk auf diese Ethik der Gastfreundschaft gelegt. Die vielen Stände zu Migration und sozialer Gerechtigkeit zeigten eine Kirche, die nah an den Wunden der Welt sein möchte. Hier wirkt die Kirche am glaubwürdigsten: Wenn sie nicht über sich selbst spricht, sondern sich den Menschen widmet, die am Rande stehen.

Die Perfektion der Maschine

Es gab für mich auch Momente des inneren Widerstands: Hier scheint alles einen festen Platz, eine feste Uhrzeit und ein Kürzel zu haben. Ab und zu wirkte diese perfekt geölte Maschine so mächtig, dass ich mich fragte: Wo bleibt der Raum für das Unvorhersehbare, für das Wehen des Heiligen Geistes, das uns überrascht und aufrüttelt?

Ein Lied, das weitergeht

Ich fahre mit tiefer Dankbarkeit aus Würzburg ab. Der absolute Höhepunkt war für mich der Abschlussgottesdienst. Als Bischof Wilmer in seiner Predigt rief «Hab Mut! Steh auf!», traf mich das mitten ins Herz. Er erinnerte daran, dass die Welt brennt und wir die Menschen in Afrika nicht vergessen dürfen. Bereits bei der Missio-Veranstaltung zuvor wurde über den Kongo gesprochen – über die Ausbeutung unserer natürlichen Ressourcen wie Coltan für Smartphones. Dass meine Heimat hier auf dem Altar der Debatten und des Gebets lag, hat mich tief bewegt.

Wer neugierig ist, sollte auf jeden Fall einmal einen Katholikentag besuchen. Nicht, weil alles perfekt ist, sondern weil man hier ehrlich versucht, im Dialog an einer gerechteren Welt zu bauen. Für mich geht die Reise weiter. Der Ruf «Hab Mut! Steh auf!» begleitet mich zurück nach Freiburg. Wie im Buch Exodus sind wir ein Volk auf dem Weg – bereit, unsere Stimme für die Stummen zu erheben.

Chadrack Mpungu
studiert Philosophie und Theologie und
ist Mitglied der Ordensgemeinschaft
der Herz-Jesu-Priester (SCJ)

Missionen

Missão Católica de Língua Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares
Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden
manuel.lopes@kathaargau.ch

Tel. 056 555 42 40
mclportug@kathaargau.ch

Missas em Português

Basel – St. Joseph, Amerbachstrasse 1
1°, 2°, 3° e 4° Sábado 19 horas
Sissach – St. Josef, Felsenstrasse 16
2° e 4° Domingo 9 horas

Misión Católica de Lengua Española

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
Web: www.misiondebasilea.ch

Misionero: P. Gustavo Rodríguez
Oficina: Tel. 061 373 90 39
Móvil Urgencias: Tel. 079 133 57 66
Despacho: martes, miércoles de 9 a 12 h,
jueves y viernes de 14 a 18 h

Colaboradora Pastoral: Gina Peñates
Tel. 061 373 90 38

Secretaría: Emilia Elia
Tel. 061 311 83 56
Lunes y jueves de 14 a 18 h

Weitere Missionen

Englischsprachige Missionen ESRCCB

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
info@esrccb.org
Web: www.esrccb.org

Englisch Speaking Catholic Community
Amerbachstr. 1, 4057 Basel
Tel. 061 685 94 56
silvio.vujmilovic@rkk-bs.ch

Kroatische Mission

Allmendstrasse 36, 4058 Basel
Tel. 079 576 80 58
stanko.cosic@rkk-bs.ch
Web: www.hkm-basel.ch

Philippinische Mission

Mariahilf, 6312 Steinhausen
Tel. 078 657 06 94
joolidolli@yahoo.com

Polnische Mission

Neubadstr. 95, 4054 Basel
Tel. 079 356 13 98
mkbazylea@gmail.com
Web: polskamisja.ch/index.php/bazylea

Ungarische Mission

Starenstr. 8, 4106 Therwil
Tel. 079 864 9756, pal.istvan@gmx.ch

Slowakische Mission

Brauerstr. 99, 8004 Zürich
Tel. 044 241 50 22
misionar@skmisia.ch
Web: www.skmisia.ch

Slowenische Mission

Tel. 044 301 31 32
taljat.david@gmail.com

Syro-Malabarische Gemeinschaft

Dorfstrasse 25, 8155 Niederhasli
Tel. 078 216 79 76
jpanyathara@gmail.com

Tamilische Mission

Ämtlerstr. 43, 8003 Zürich
Tel. 044 461 56 43
frmurali@gmail.com
Web: www.jesutamil.ch



Quelle: Edwin Rüede

Em muitas aldeias e cidades da Suíça, é costume colocar tapetes de flores na solenidade de Corpus Christi.

Regionale Institutionen

Kloster Mariastein

Klosterplatz 2
4115 Mariastein
Tel. 061 735 11 11
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
Web: www.kloster-mariastein.ch

2026 – ein besonderes Jahr:
www.kloster-mariastein.ch/2026-ein-
besonderes-jahr/

Eucharistiefeier

9 Uhr mit den Mönchen
11 Uhr Pilgermesse (an Sonn- und
katholischen Feiertagen)

Willkommen zum Chorgebet

6.30 Uhr Laudes (Morgengebet)
12 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo),
Sonntag 12.20 Uhr
15 Uhr Non (Mi bis Sa)
18 Uhr Vesper (ausser Mo)
20 Uhr Komplet (Sa Vigil)

Stille Anbetung

Freitag, **19.15 Uhr** in der Josefkapelle

Lectio divina mit Pater Peter von Sury

Samstag, 30.5.
16.15 Uhr Klosterpforte

Monatswallfahrt

Mittwoch, 3.6.
13.30 Uhr Beichtgelegenheit
14.30 Uhr Eucharistiefeier mit den
Mönchen, anschl. Rosenkranz

Hochfest Fronleichnam

Donnerstag, 4.6.
Gottesdienste wie an Sonntagen
9 Uhr Eucharistiefeier mit den Mön-
chen, anschl. Prozession
18 Uhr lateinische Vesper

Rosenkranzgebet

Sonntag, 7.6.
14 Uhr St. Annakapelle

Kloster Dornach

Kirche – Kultur – Gastlichkeit
Tel. 061 705 10 80
info@klosterdornach.ch
Web: www.klosterdornach.ch

Gottesdienste in der Klosterkirche

So: 10 Uhr (Ital.), 11.15 Uhr (christkath.
alle 2 Wochen); 18 Uhr Friedensgottes-
dienst: 31. Mai Eucharistiefeier, 7. Juni
Taizégebet, 14. Juni Kommunionfeier,
21. Juni Eucharistiefeier **Mo:** 18.45 Uhr
Anbetung **Do:** 19 Uhr (Ital.)

Die Klosterkirche, ein Ort des Gebets und der Begegnung

Die Klosterkirche Dornach ist ein
ökumenischer Ort der Begegnung. Sie
ist täglich geöffnet und lädt zum
persönlichen stillen Gebet, zu momen-
ten der Ruhe und der Besinnung ein.
Daneben steht die Kirche nach Abspra-
che mit dem Kirchenrektor auch den
umliegenden Pfarreien und Kirchge-
meinden für Gottesdienste und Privaten
für religiöse Feiern zur Verfügung.
Neben den eigenen kirchlich-spirituel-
len Angeboten, Kunstinterventionen
und Konzerten des Klosters Dornach,
finden in der Klosterkirche auch immer
wieder verschiedene Gastkonzerte statt.
Den Unterhalt und die Bereitstellung
der Klosterkirche für eine breite
Öffentlichkeit genauso wie die spiri-
tuellen und kulturellen Angebote, hat
sich die Stiftung Kloster Dornach zu
Aufgabe gemacht. Herzlichen Dank für
jede Spende, die es uns
ermöglicht, die
Klosterkirche als Ort
des Gebets und der
Begegnung offen zu
halten!



Stiftung Kloster Dornach



Café TheoPhilo

Sie haben ein Thema oder einfach In-
teresse an einem guten Gespräch? Das
Café TheoPhilo bietet dazu Gelegen-
heit! Die moderierte Gesprächsrunde
ist offen für alle und findet jeweils am

letzten Mittwoch des Monats, 10.15–
11.30 Uhr statt.

Nächstes Treffen: Mi, 24. Juni, im
Gewölbekeller. Die Teilnahme ist
kostenlos.

Im Juli fällt das Café Theophilo aus.

Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstrasse 10&14, 4051 Basel
Tel. 061 272 03 43
info@oke-bs.ch
Web: www.offenekirche.ch

Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa 10–19 Uhr, So 12–
19 Uhr

Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr, Sa/So
10–18 Uhr

Wir sind die Kirche für alle im Herzen
von Basel. Bei uns haben viele Men-
schen an Ü30-Parties getanzt. Hin und
wieder hören wir die urbane Legende,
wir seien keine Kirche mehr. Unsere
Reaktion darauf ist in der Regel: Doch,
wir sind einfach anders Kirche.
Menschen kommen zu uns, um zu
feiern, zu tanzen, zu beten, zu klagen
und zu diskutieren; um sich segnen zu
lassen. Menschen besuchen unsere
zahlreichen Veranstaltungen, engagie-
ren sich als Freiwillige oder sind als
Touristinnen und Touristen aus aller
Welt auf Stippvisite.

Wir versuchen, die Botschaft der Bibel
in einer säkularen Stadt täglich neu zu
leben. Wir bieten einen Raum an für
diejenigen, die es wagen, die Frage
nach dem Grund unseres Glaubens zu
stellen, grösser als alles und alle:
Gott – ewig, liebend, lebendig.
Die Wege zu Gott sind so zahlreich wie
die Menschen, die sie gehen. Daher gibt
es verschiedene Angebote in unserer
Kirche.

Die tagesaktuelle Version
unserer Veranstaltungen
finden Sie über den
QR-Code:



Pastoralraum Birstal

Singen, das verbindet

Big Sing mit John Bell von der Iona Community

Im Herbst 2002 verbrachte ich erstmals zwei Monate als freiwilliger Mitarbeiter auf der kleinen schottischen Insel Iona. Ich kannte die Insel und ihre Abtei bereits von einem früheren Besuch als Tourist und hatte schon einiges über die dortige Kommunität gelesen, die ein Gästehaus betreibt. Die Spiritualität, die ich in der Iona Community erlebte, sprach mich von Anfang an tief an.



Die mittelalterliche Benediktinerabtei war nach der Reformation zur Ruine verfallen. Ab 1938 wurde sie auf Initiative des schottischen Pfarrers George McLeod gemeinsam mit angehenden Pfarrern und Handwerkern wieder aufgebaut. Ursprünglich war dieses Projekt als praktische Ausbildung für zukünftige Pfarrer der schottischen Kirche gedacht. Doch schon früh entwickelte sich daraus eine verbindliche Gemeinschaft von Menschen, die zwar nicht dauerhaft zusammenleben, sich aber einer gemeinsamen Regel verpflichten: dem täglichen Gebet sowie dem bewussten Umgang mit Zeit und Geld und natürliche Ressourcen.

Heute, fast 90 Jahre später, verbindet diese Regel noch immer die Iona Community. Sie umfasst rund 300 Mitglieder, etwa 1'500 assoziierte Mitglieder sowie ebenso viele Freundinnen und Freunde. Die wiederaufgebaute Abtei dient als internationales Gästezentrum. Ziel ist es weiterhin, Gottesdienst und Alltag,

Sonntag und Werktag, Gebet und Arbeit miteinander zu verbinden und sich für Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen.

Diese Anliegen spiegeln sich auch in den Liturgien der Iona Community wider. Sie sollen möglichst zugänglich sein und bewusst auf «kananäische» Insidersprache verzichten. Stattdessen wird eine klare, alltagsnahe Sprache verwendet, die ohne komplizierte Fachbegriffe auskommt und dennoch poetisch und einprägsam ist.

Ein Bereich, in dem sich die Iona Community weltweit einen Namen gemacht hat, sind ihre Lieder. Ähnlich wie bei der Taizé Community werden einfache, oft mehrstimmige Gesänge verwendet, die Glaubensinhalte in verständlicher Sprache und mit eingängigen Melodien vermitteln. Viele dieser Lieder stammen vom «Hausmusiker» der Gemeinschaft, John Bell. Darüber hinaus hat er Lieder aus aller Welt gesammelt, teilweise neu getextet und für den liturgischen Gebrauch arrangiert.

Ich freue mich sehr, dass John Bell im Rahmen einer kleinen Schweizreise auch bei uns zu Gast sein wird. Am Samstag, 6. Juni, wird er in der katholischen Kirche Münchenstein einen sogenannten «Big Sing» leiten. Zunächst werden während gut einer Stunde verschiedene Iona-Lieder vorgestellt und gemeinsam gesungen. Nach einer kurzen Pause feiern wir eine kompakte Iona-Liturgie, die auf dem täglichen Morgengebet der Gemeinschaft basiert, und singen dabei einige der zuvor eingeübten Lieder in ihrem liturgischen Kontext.

Die Texte sind grösstenteils auf Englisch. Für Teilnehmende mit geringeren Englischkenntnissen werden wir Flüsterübersetzungen in kleinen Gruppen anbieten. Grundkenntnisse sind hilfreich, aber nicht Voraussetzung – alle sind herzlich eingeladen.

Samstag, 6. Juni, 10.00 bis ca. 12.00 Uhr

Katholische Kirche Münchenstein, Loogstrasse 20

Es stehen nur wenige Parkplätze zur Verfügung; die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln wird empfohlen.

Der Eintritt ist frei, zur Deckung der Unkosten wird eine Kollekte erhoben.

Daniel Meier, Münchenstein, Mitglied der Iona Community

Sozialdienst und Gottesdienste Kloster Dornach

Der KRSD (kirchliche regionale Sozialdienst) bietet Sozialberatungen für alle Menschen, die sich in einer Notlage befinden oder Fragen zu sozialen Problemen haben.

BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG

Aesch Seelsorgeverband Angenstein,
Brüelweg 2:

Dienstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Arlesheim Pfarrei St. Odilia, Domplatz 10:

Mittwoch, 9:30 bis 11:30 Uhr

Dornach Kloster, Amthausstrasse 7:

Dienstag, 14:00 bis 16:30 Uhr

Münchenstein Pfarrei St. Franz Xaver,

Loogstrasse 22:

Donnerstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Reinach Pfarrei St. Nikolaus, Kirchgasse 3:

Donnerstag, 14:00 bis 16:00 Uhr

BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG

Telefon: 076 261 29 95 (F. Saner) & 076 261 31 16 (I. Mahmoud) & 076 390 43 72 (I. Sprunger)

E-Mail: birstal@caritas-beider-basel.ch

Oder Online buchen: www.caritas-beratung.ch

GOTTESDIENSTE Kloster Dornach

Jeden Sonntagabend 18.00 Uhr findet einen Gottesdienst im Kloster mit Gebet für den Frieden statt.

Sonntag, 31. Mai

18.00 Uhr Eucharistiefeier

Sonntag, 7. Juni

18.00 Uhr Taizégebet mit Kommunion

Reinach – St. Nikolaus

Röm.-kath. Pfarramt St. Nikolaus

Kirchgasse 7A, 4153 Reinach

061 717 84 44

pfarramt@rkk-reinach.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag, Dienstag, Freitag 08.30-11.30 Uhr

Mittwoch 8.30-10.30 Uhr

Donnerstag 13.30-16.30 Uhr

Pfarreiteam

Alex L. Maier, Pfarrer

Dr. Nicolas Cishugi, Vikar

Esther Rufener, Religionspädagogin

Roy Cyriac, Sakristan/Abwart

Fredy Pally, Sakristan/Abwart

Bruno Ritter, Sakristan/Abwart

Barbara Baselgia, Sekretärin

Esthi Gasser, Sekretärin

Web: www.rkk-reinach.ch Pfarrei St. Nikolaus



Fronleichnam

Donnerstag, 4. Juni

Das Hochfest des Leibes und Blutes Christi begehen wir am Donnerstag, 4. Juni, mit der abendlichen Eucharistiefeyer am Aussenaltar der Kirche mit anschliessender kurzer Prozession durch den Stadtpark.

Wir laden jung und alt herzlich zu diesem stimmungsvollen Open-Air-Gottesdienst ein. Bei schlechtem Wetter feiern wir die Messe in der Kirche. Nach dem Fronleichnamsgottesdienst treffen sich alle angemeldeten Minis und ihre Familien zum traditionellen Pizzateessen im Pfarreigarten. (Die eucharistische Anbetung nach der Werktagsmesse am Mittwoch, 3. Juni, entfällt.)



Bild: Pfarrei Reinach

Für diese junge Menschen beginnt jetzt ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt. Veränderungen stehen an. Weichen für das Berufsleben werden gestellt, Entscheidungen getroffen und unbekannte Wege eingeschlagen – Verantwortung für den eigenen Glauben übernommen. Für diese wichtigen Schritte verspricht uns Gott seine Zusage, seinen Beistand bei der Firmung.

Am Sonntag, 7. Juni um 10.00 Uhr wird Bischofsvikar Georges Schwickerath das Sakrament der Firmung spenden: Alva-Maria Wipfli, Annika Brugger, Andrin Kessler, Jasmine Zurlinden Julia-Maria De Mello Mendonça, Kevin Mesa Lujan, Laura Meury, Lian Krüttli, Manuel Nussbaumer, Marcel Sauter, Rahel Möller, Ruben Cavallo, Sara Visca, Sebastián López Morales, Serena Dinkel, Valentin Rüttimann und Yasmin Provenzano. Herzlich willkommen lieber Bischofsvikar Schwickerath – wir freuen uns!

Liebe Jugendliche, ich wünsche euch, dass sich die sieben Gaben des Heiligen Geistes – der Geist der Weisheit, der Einsicht, der Erkenntnis, des Rates, der Stärke, der Gottesfurcht und der Frömmigkeit in eurem Leben entfalten und fruchtbar werden. Hört auf Gottes Geist in eurem Leben! Es lohnt sich! Esther Rufener, Katechetin



Bild: E. Rufener

Wallfahrt Mariastein

Samstag, 30. Mai

Mit den Schülerinnen und Schülern der 7./8. Klasse unternehmen wir am Samstag, 30. Mai, unsere Jugendwallfahrt nach Mariastein, bei der die Jugendlichen auch Abt Ludwig kennenlernen werden. Wir wünschen allen einen guten Tag und ein wenig Wetterglück!



Beichtgelegenheit

Samstag, 6. Juni

Am Samstag, 6. Juni, ist von 16.45-17.15 Uhr Beichtgelegenheit vorne links in der Dorfkirche.

Firmung

Erwachsen...

Seit drei Jahren bereiten sich siebzehn Jugendliche auf ihre Firmung vor. Sie haben sich monatlich getroffen und sich mit Jesus Christus, dem Glauben und der Kirche auseinandergesetzt. In dieser Zeit durfte ich entdecken, dass es diesen jungen Menschen nicht einfach darum geht mit dem letzten der drei Initiations sakramente ihre religiöse Bildung abzuschliessen, sondern sie bemühen sich ehrlich, sich ihren Glaubensfragen und Glaubenszweifeln zu stellen, zu fragen, zu lernen und damit im Glauben fortzuschreiten und zu wachsen.

Ökum. Seniorenferien

8.-12. Juni

Den Seniorinnen und Senioren, die mit den Pfarrern Boris Belge und Alex L. Maier in der zweiten Juniwoche in die Ferien fahren, wünschen wir schöne, spannende und entspannende Tage in Einsiedeln!

Pfarreikaffee

Mittwoch, 10. Juni

Nach der Werktagsmesse am Mittwoch, 10. Juni, dürfen wir uns zum Kaffee im Pfarreigartensaal hinsetzen.

Herz-Jesu-Fest

Freitag, 12. Juni

Das Hochfest des heiligsten Herzens Jesu feiern wir am Freitag, 12. Juni, 10.15 Uhr in der Messe im Seniorenzentrum Aumatt.

Verstorben

Manfred Seymer (1939).

Christus spricht: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt." Joh 11,25

Öffnungszeiten

1.-12. Juni

Das Sekretariat ist wegen Ferienabwesenheiten und Weiterbildung an folgenden Tagen geschlossen: Donnerstag, 4./11. Juni und Montag, 8. Juni. Wir danken für Ihr Verständnis. Unter der Hauptnummer 061 717 84 44 erfahren Sie die aktuelle Notfallnummer und erreichen einen Seelsorger.



Effata-Feier im Juni

Sonntag, 14. Juni

Die Feier findet im Juni nicht am 1. Sonntag, da ist Firmung, sondern am 2. Sonntag statt und beginnt wie gewohnt im sonntäglichen

Gemeindegottesdienst um 10.30 Uhr in der Kirche.

Alle Kinder sind herzlich dazu eingeladen.

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung

Donnerstag, 18. Juni, 20.00 Uhr, Pfarreiheim St. Nikolaus, Gartenstrasse 16

Traktanden:

1. Wahl der StimmzählerInnen
2. Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 25. November 2025
3. Jahresrechnung 2025
 - 3.1. Allgemeine Bemerkungen (Beilage 3a)
 - 3.2. Das Wichtigste im Überblick (Beilage 3b)
 - 3.3. Aufwand und Ertrag mit Kommentar (Beilage 3c)
 - 3.4. Bericht und Antrag der Rechnungsprüfungskommission
 - 3.5. Verabschiedung der Jahresrechnung 2025
4. Diverses

Die Unterlagen mit Beilagen werden 10 Tage vor der Versammlung auf unserer homepage aufgeschaltet und sind in der Dorfkirche aufgelegt.

Der Kirchgemeinderat freut sich auf Ihr Interesse und offeriert im Anschluss einen Apéro.

Der Kirchgemeinderat

Ehe- und Partnerschaft

Die Ehe- und Partnerschaftsberatung der röm.-kath. Kirche in Baselland stellt auf www.paarberatung-kathbl.ch ein vielfältiges Programm vor. Nebst Beratungsangeboten und Ehevorbereitungskursen wird zu einem Kanu-Abenteuer auf dem Doubs, den Paar- und Familienferien im Schwarzwald, sowie Impulstagen und Anlässen eingeladen.

Kollekten

30./31. Mai: Die Stiftung Arbeitsrapen in Basel vergibt zinslose Darlehen an erwerbslose oder von Erwerbslosigkeit bedrohte Menschen in der Region Nordwestschweiz und unterstützt sie so beim Schritt in die Selbständigkeit.

6./7. Juni: Katastrophen, Krieg, Terror und Verfolgung zwingen weltweit Millionen Menschen zur Flucht – darunter viele

Christen. Dank Ihrer Unterstützung hilft KIRCHE IN NOT (ACN) Schweiz (Luzern) den Vertriebenen. Die Kollekte ist ein Wunsch der Jugendlichen, die gefirmt werden.

Gottesdienste

Samstag, 30. Mai

17.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 31. Mai

Dreifaltigkeitssonntag
10.30 Eucharistiefeier

Dienstag, 2. Juni

17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 3. Juni

09.15 Eucharistiefeier

Donnerstag, 4. Juni

Fronleichnam

18.15 Rosenkranz

19.00 Eucharistiefeier, anschliessend Prozession

Freitag, 5. Juni

10.15 Eucharistiefeier im Seniorenzentrum Aumatt

Samstag, 6. Juni

16.45 Beichtgelegenheit

17.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 7. Juni

10.00 Firmung

Dienstag, 9. Juni

17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 10. Juni

09.15 Eucharistiefeier, anschliessend Pfarreikaffee

Donnerstag, 11. Juni

10.00 Eucharistiefeier in der Senevita Birgarten

18.15 Rosenkranz

19.00 Eucharistiefeier
Stiftjahrzeit für Gertrud Ringwald-Bisantz

Freitag, 12. Juni

10.15 Eucharistiefeier im Seniorenzentrum Aumatt

Münchenstein – St. Franz Xaver

Sekretariat

Loogstrasse 22, 4142 Münchenstein
061 411 01 38
pfarramt@pfarrei-muenchenstein.ch
www.pfarrei-muenchenstein.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag–Freitag 8.00–11.00 Uhr

Rafal Mosior, Kaplan

Pia Dongiovanni, Sekretariat

Daniel Meier, Theologe

Melanie Fuchs, Katechetin

Mireille Membrini-Aschwanden,
Katechetin

Alexandra Nowosielski, Katechetin

Marjorie Marx, Organistin

Joachim Henkel, Organist

Paolo De Giorgi, Sakristan/Hauswart
077 504 84 54

Web: Pfarrei Münchenstein



Tauchen Sie mit uns in die spannende Welt der Pfadi ein! Erfahren Sie mehr über die Geschichte der Pfadibewegung und lernen Sie dabei auch die Pfadi Münchenstein näher kennen.

Mit einem unterhaltsamen Lagerfilm erhalten Sie einen authentischen Einblick in das abwechslungsreiche Lagerleben voller Abenteuer, Gemeinschaft und unvergesslicher Momente. Gemeinsam singen wir bekannte Pfadilieder und gestalten den Anlass interaktiv und lebendig.

Im Anschluss feines Ziveri, Eintritt frei, Kollekte.

Das Team «Horizonte» der Kath. Pfarrei und Ref. Kirchgemeinde Münchenstein

Big Sing

Samstag, 6. Juni, 10.00 in der Pfarrkirche St. Franz Xaver

Offenes Singen mit John Bell von der Iona Community, Schottland. Mehr Infos auf der Pastoralraumseite.



Horizonte – Seniorennachmittag

Mittwoch, 10. Juni, 14.30 Uhr im Pfarreiheim
Allzeit bereit! Die Pfadi Münchenstein stellt sich vor.

Unter den Wahlsprüchen "mit Freude dabei" und "unser Bestes" gestalten sie Woche für Woche ein hochwertiges Kinder- und Jugendprogramm

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung

Sonntag, 14. Juni, 11:30 Uhr im Pfarreiheim
Traktanden

- 1) Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 9. November 2025
- 2) Jahresrechnung 2025
- 3) Bericht und Antrag der Prüfungskommission
- 4) Abnahme der Jahresrechnung und Erteilung der Décharge
- 5) Verwendung des Einnahmenüberschusses
- 6) Zukunft der Pfarrei
- 7) Update Entwicklung des Kirchgeländes
- 8) Diverses

Sowohl die zusätzlichen Erläuterungen als auch das Protokoll der letzten KGV können auf dem Pfarramt bezogen werden oder sind im Internet unter www.pfarrei-muenchenstein.ch zu finden.

Wir freuen uns auf ein zahlreiches Erscheinen und danken Ihnen für Ihr Interesse.

Der Kirchgemeinderat

Gemeinsamer Jahresausflug

Donnerstag, 25. Juni

Der Ausflug führt ins schöne Freiburgerland. Kaffeehalt in Urtenen-Schönbühl, Mittagessen mit Aussicht auf den Schwarzsee und am Nachmittag Besuch der Magdalena-Einsiedelei, welche über dem Schiffenen-Stausee gelegen ist.



Abfahrt um 8.00 Uhr Domplatz Arlesheim, 8.15 Uhr Baselstrasse beim Kiosk oder um 8.30 Uhr kath. Kirche Münchenstein.

Kosten für Mitglieder Fr. 45.--, für Nichtmitglieder Fr. 55.--. Anmeldungen bitte bis zum 13. Juni an Barbara Gilgin, Tel. 079 465 68 69 oder an Gina Barra, gina.barra@me.com

Frauenvereine Münchenstein und Arlesheim

Festgottesdienst zur Goldenen Hochzeit

Sie feiern dieses Jahr Ihre Goldene Hochzeit? Bischof Felix Gmür lädt Sie zum diesjährigen Festgottesdienst zur Goldenen Hochzeit ein. Die Feier findet am Samstag, 5. September um 15.00 Uhr in der Kathedrale St. Urs und Viktor in Solothurn statt. Anmelden können Sie sich bis spätestens 17. August im Pfarreisekretariat.



Kollekten

Kollekte vom 31. Mai: Chance Kirchenberufe - Kirchenberufe bieten viel Gestaltungsspielraum und eine grosse Vielfalt beruflicher Tätigkeiten. Die kirchliche Arbeit ermöglicht sinnstiftende Aufgaben mit und für die Menschen. Um die kirchlichen Berufe und Aufgaben bekannt und sichtbar zu machen, benötigt es Mittel, um im Gottesdienst und in Social-Media-Kanälen auf die Informationsvideos hinzuweisen.

Kollekte vom 7. Juni: Telehilfe 143 - Wir sind die bekannteste Anlaufstelle für emotionale Erste Hilfe in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Rund 700 sorgfältig geschulte freiwillige Mitarbeitende stehen per Telefon, Chat oder Mail Menschen in Not als Gesprächspartner zur Verfügung

Schulgärten in Kenia	1'524.60 CHF
Chance Kirchengesang	111.65 CHF
Fastenaktion	748.45 CHF
Karwochenkollekte	913.25CHF
Christoffel Blindenmission	173.65 CHF
Kinderhilfe Sternschnuppe	720.85 CHF
Kollekte Synodaler Prozess	123.50 CHF

Gottesdienste

Sonntag, 31. Mai

10.15 Kirche St. Franz Xaver
Wortgottesfeier mit Kommunion,
Jahrzeit für Johanna Baumgartner-Primig, anschl. Kaffi Ziibele-
durm im Pfarreiheim

Dienstag, 2. Juni

14.30 Kirche St. Franz Xaver
Rosenkranzgebet

Mittwoch, 3. Juni

09.00 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffee im
Pfarreiheim

Donnerstag, 4. Juni

14.30 ref. KGH
Kaffeetreff im ref. KGH

Freitag, 5. Juni

09.30 ref. KGH
Ökum. Eltern-Kind-Treff

Samstag, 6. Juni

10.00 Kirche St. Franz Xaver
Big Sing

Sonntag, 7. Juni

10.15 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffi
Ziibeledurm im Pfarreiheim

Mittwoch, 10. Juni

09.00 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffee im
Pfarreiheim
14.30 Pfarreiheim
Horizonte - Seniorennachmittag

Freitag, 12. Juni

09.30 ref. KGH
Ökum. Eltern-Kind-Treff

Gespendete Kollekten März & April

Wir danken für folgende Kollekten:

Cartons Du Coeur 273.45 CHF

Arlesheim – St. Odilia

Pfarrei St. Odilia Sekretariat

Ines Camprubi, Anita Antoniotti
Domplatz 10, 4144 Arlesheim
061 706 86 51
sekretariat@rkk-arlesheim.ch

Seelsorgeteam

Alexander Pasalidi, Pfarrer
a.pasalidi@rkk-arlesheim.ch
Raphael Flückiger, Theologe, Seelsorger i.A.
r.flueckiger@rkk-arlesheim.ch
Melanie Fuchs, Katechetin, Leitung RU-OS
Roger Vogt, Theologe, Leitung RU
Brigitte Gasser, Katechetin
Rita Hagenbach, Katechetin
Marius Hagenbach, Katechet in Ausbildung
Patrick Schäfer, JuBla-Präses

Sakristanin/Hauswart Dom Arlesheim

079 263 83 54

Web: www.rkk-arlesheim.ch Pfarrei
Arlesheim

Domschliessung

Aufgrund verschiedener Vorfälle – Polizei ist informiert und ermittelt – bleibt die Krypta bis auf Weiteres geschlossen, der Dom aber bis 18 Uhr offen.

Besuch

Sie wünschen ein Gespräch mit einem Seelsorger oder den Empfang der Kommunion zu Hause, dann sind wir gerne für Sie da. Melden Sie sich dafür gerne telefonisch bei uns (Tel. 061 706 86 55).

Reminder

Kirchgemeindeversammlung

Mittwoch, 3. Juni 2026, 19.30 Uhr im Domhofsaal.

Fronleichnam

Donnerstag, 4. Juni um 19.00 Uhr

Eine spezielle Feier an einem grossen Tag; wir feiern zusammen Fronleichnam. Der Start der Feier ist bei gutem Wetter im Domhofgarten um 19.00 Uhr.

Zu diesem besonderen Anlass, werden auch die Erstkommunion Kinder und Familien dabei sein, welche uns beim Singen der Lieder unterstützen und ein Anspiel zu diesem wichtigen Tag zeigen werden.

Wir freuen uns auf Euch.

Marius Hagenbach, Katechet i.A.

Grillade im Domhofgarten



Das Jahresmotto unserer Pfarrei lautet «Kirche lebt». Dieses lebendige Miteinander erfahren wir besonders, wenn wir gemeinsam Gottesdienst feiern und auch danach Zeit füreinander haben. Deshalb lädt der Pfarreirat am 14.06.2026 im Anschluss an die Messe herzlich zu einer Grillade im Domhofgarten ein. Es wird eine Kollekte aufgenommen. Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmende und auf ein gemütliches Beisammensein.

Pfarreirat

Gespendete Kollekten (April)

Wir danken für folgende Kollekten:

Heilig Land:	
Gründonnerstag	363.10
Karfreitag	415.80
Karsamstag	723.35
Ostermontag	1700.30
Erstkommunion:	
Weltgruppe (Haiti)	1036.15

Gottesdienste

Samstag, 30. Mai

17.00 Dom
Wortgottesdienst mit Kommunion
Jahrzeit für Trudy Meyer

Sonntag, 31. Mai

11.15 Arlesheim
Kein Gottesdienst im Dom
Pfarrei-Wallfahrt

Dienstag, 2. Juni

07.30 Dom
Laudes
09.30 Dom
Rosenkranzgebet und eucharistische Anbetung
In der Odilienkapelle bis 17.00 Uhr;
Kommen und Gehen jederzeit möglich

Mittwoch, 3. Juni

07.30 Dom
Laudes

Donnerstag, 4. Juni

19.00 Domhof
Fronleichnamsfeier

Freitag, 5. Juni

07.30 Dom
Laudes
10.15 Obesunne
Kath. Gottesdienst

Samstag, 6. Juni

17.00 Dom
Hl. Messe
Jahrzeit für Meinrad und Rosa Meier-Kaufmann
Gedächtnis für Hansueli
Gedächtnis für Piroska Argay-Madzsar

Sonntag, 7. Juni

11.15 Dom
Wortgottesdienst mit Kommunion (Gregorianik), anschl. Anbetung und Domhofcafé

Dienstag, 9. Juni

07.30 Dom
Laudes
09.30 Dom
Rosenkranzgebet und eucharistische Anbetung
In der Odilienkapelle bis 17.00 Uhr;
Kommen und Gehen jederzeit möglich

Mittwoch, 10. Juni

07.30 Dom
Laudes
15.30 Landruhe
Ref. Gottesdienst

Donnerstag, 11. Juni

07.30 Dom
Laudes

19.00 Dom
Hl. Messe
19.30 Dom
Musikalisch gestaltete Anbetung

Freitag, 12. Juni

07.30 Dom
Laudes
10.15 Obesunne
Ref. Gottesdienst

Veranstaltungen

Samstag, 30. Mai

09.30 Domhof
Warme Kafi
Mütter tauschen aus - Kinder spielen

Mittwoch, 3. Juni

14.00 Domhof
Frauentreff
19.30 Domhof, Kirchgemeindeversammlung

Sonntag, 7. Juni

17.00 Dom, Konzert des Oratorienchors Baselland

Dienstag, 9. Juni

15.00 Klausen, Jassen
Auch jassende Damen sind herzlich willkommen!

Unsere Trauungen

Am 6. Juni geben sich Raphaela Füeg und Gabriell Maka das JA-Wort. Wir wünschen dem Brautpaar alles Gute und Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg.

Unsere Verstorbenen

* Am 30. April verstarb 91-jährig Ursula Francke-Knesses. Am 6. Mai verstarb 91-jährig Werner Duss. Am 7. Mai verstarb 99-jährig Piroska Argay-Madzsar. Herr gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen. Herr, lass sie ruhen in Frieden. Amen.

Seelsorgeverband Dornach-Gempen-Hochwald

Kontakte

Sekretariat

061 701 16 33, sekretariat@dogeho.ch

Sakristan/Hauswart: 079 473 32 87

B. Schweri, Leitung: 061 703 80 40

A. Pasalidi, Priester: 061 706 86 50

W. Müller, Diakon: 061 703 80 42

R. Hagenbach, Familie: 076 805 92 97

Weitere Kontakte: www.dogeho.ch

Kollekten sind bestimmt

30.5./31.5./4.6. Flüchtlingshilfe der Caritas
7.6. Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe

Unsere Taufen

Am 31. Mai wird Adrian Vögtli in Hochwald durch die Taufe in die christliche Gemeinschaft aufgenommen. Herzliche Gratulation den Eltern und der ganzen Familie alles Gute für die Zukunft

Ökum. Familienlager

28.6.-2.7.2026 in Waldhaus (SG)

Wer noch Interesse hat, am ökumenischen Familienlager dabei zu sein, es hat noch wenige Plätze frei - <https://dogeho.ch/2026/02/19/oekumenisches-familiensommerlager/>. Eine Anmeldung ist noch 31.05.2026 möglich: an rita.hagenbach@dogeho.ch oder 076 805 92 97.

Fronleichnam

mit den Erstkommunion-Kindern

Fronleichnam-Feiern mit den Erstkommunionkindern und ihren Familien im Domhofgarten in Arlesheim. Nach einem intensiven und tollen Jahr dürfen die Erstkommunionkinder an Fronleichnam ihre Gewänder abgeben und

bekommen eine Erinnerung an diese Zeit. Gemeinsam gehen sie mit allen, die auch eine Prozession machen wollen, am **Donnerstag, 4. Juni um 18.30 Uhr** vom Pfarreiheim Dornach nach Arlesheim in den Domhofgarten. Dort feiern wir gemeinsam, dass Jesus seinen Freunden und so auch uns eine Erinnerung an seine Gegenwart „alle Tage unseres Lebens“ schenkt.

Firmung 7. Juni

Mit dem Motto «I have a dream!» feiern wir die Firmung von Eliana, Noah, Ronja, Mia, Silas, Svenja, Eric-Luiz, Jairo, Anna-Sofia, Lisa, Amelie, Gabriel, Maxime, Sofia, Leoni und Emilia.

Wir laden Sie herzlich ein, dieses grosse Fest mit unseren jungen Erwachsenen mitzufeiern. Es ist ein schönes Zeichen, wenn wir als Seelsorgeverband Dornach-Gempen-Hochwald zusammenkommen und unsere Jugendlichen auf ihrem Glaubens- und Lebensweg begleiten, stärken und feiern.

Kommen Sie vorbei und feiern Sie mit!



Die Firmandinnen und Firmanden auf dem Turm der Kathedrale Solothurn

Frauengemeinschaft

Erinnerung Wanderung am 12.6.2026, Wegenstetten - Frick

siehe Lichtblick Nr. 11/2026 mit **Bitte um Anmeldung bis 8. Juni 2026** auf der Homepage <https://fg-dornach.ch> oder an Annemarie

Hartmann, E-Mail: hartmann.anne@gmx.ch / 061 701 38 11

Gartenbesuch bei Rosmarie Champion, Hochwald

Überall wächst und lebt etwas. Wir tauchen mit einer Führung durch den wilden Natur- und Wundergarten von Rosmarie Champion, Hochwald ein und haben noch etwas Zeit, um darin zu verweilen und zu entdecken. **Mittwoch, 17. Juni 2026, 17.00 Uhr**, Höfliweg 31, 4146 Hochwald. Treffpunkt: 16.45 Uhr, Parkplatz kath. Kirche für Fahrgemeinschaft oder individuell direkt um 17 Uhr in Hochwald. Anmeldungen an Bernadette Curty-Zeugin, gazosa@intergga.ch oder 076 480 54 42 oder via <https://fg-dornach.ch>

Impressionen



Jugendliche aus Dornach, Gempen, Hochwald und Arlesheim auf dem Hörnli – dem höchsten Punkt des Kantons Zürich – unterwegs auf dem Jakobsweg zur Vorbereitung auf die Firmung 2027.



Moritzen-Bruderschaft zu Gast bei der koptischen Gemeinde in Zürich

Gottesdienste

Seelsorgeverband

Sonntag, 7. Juni

10.00 Firmung in der kath. Kirche
DORNACH, anschl. Apéro

Dornach

Sonntag, 31. Mai

09.30 Kommunionfeier, anschl. Kirchgemeindeversammlung im Pfarreisaal
18.00 Eucharistiefeier im Kloster

Donnerstag, 4. Juni

10.45 Fronleichnam
Eucharistiefeier

Sonntag, 7. Juni

18.00 Taizé-Gebet im Kloster

Mittwoch, 10. Juni

09.00 Frauengottesdienst, anschl.
Kaffee im Saal

Gempen

Donnerstag, 4. Juni

09.15 Fronleichnam
Eucharistiefeier

Hochwald

Samstag, 30. Mai

18.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 31. Mai

12.30 Taufe Adrian Vögtli, Kapelle Hochwald
19.00 Maiandacht bei der Kapelle (bei schönem Wetter) sonst in der Kirche

Donnerstag, 4. Juni

19.00 Fronleichnam
Kommunionfeier

Veranstaltungen

Dornach

Donnerstag, 28. Mai

19.30 The Chosen, für alle Interessierten ab 12 Jahren, im Pfarreisaal der kath. Kirche, Bruggweg 106, Dornach

Sonntag, 31. Mai

10.30 Kirchgemeindeversammlung
Dornach, im Pfarreisaal

Donnerstag, 11. Juni

19.30 The Chosen, im Pfarreisaal der kath. Kirche, Bruggweg 106, Dornach

Gempen

Sonntag, 31. Mai

17.00 Frühlingskonzert Kammerchor
Munzach, in der Kirche Gempen,
Herzliche Einladung

MCI Birstal Arlesheim

Missione Cattolica Italiana del Birstal Pfarreileitung/Missionar

Padre Pasquale Rega SJ

Tel 061 701 40 73 Natel 076 578 92 66

MCI Arlesheim - Sekretariat

I.D'Andrea, isabella.dandrea@kathbl.ch,

MCI, Fabrikmattenweg 8, 4144 Arlesheim

(POB.319,4143 Dornach)di,do14-18,fr 9-18

CORPUS DOMINI DOMENICA 7 GIUGNO
Il Corpus Domini è una festa della fede e dell'Eucaristia, che ricorda il mistero dell'incarnazione: Gesù si è fatto uomo e continua a restare con noi nel pane consacrato. L'Eucaristia è il cuore della festa, essa prolunga l'Incarnazione e rende presente il mistero della salvezza, e un simbolo della presenza di Cristo da accogliere con fede e amore.

Gottesdienste

Donnerstag, 28. Mai

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 30. Mai

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 31. Mai

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Donnerstag, 4. Juni

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 6. Juni

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 7. Juni

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
"CORPUS DOMINI"

Donnerstag, 11. Juni

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 13. Juni

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 14. Juni

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Donnerstag, 18. Juni

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 20. Juni

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 21. Juni

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Seelsorgeverband Angenstein

Kontakte

Seelsorgeteam im Seelsorgeverband

Alexander Pasalidi, Pfarradministrator
Annette Jäggi, Pfarreiseelsorgerin
Esther Sartoretti, Religionspädagogin
Carmen Roos, Soziokult. Animatorin
Kuba Beroud, Jugendseelsorger
Florence Saner, Ismail Mahmoud
und Ivo Sprunger, KRSD

Sekretariat Aesch und Duggingen

Brüelweg 2, 4147 Aesch
061 756 91 51
aesch@rkk-angenstein.ch
duggingen@rkk-angenstein.ch

Sekretariat Pfeffingen

Allmendgasse 2, 4148 Pfeffingen
061 751 16 88
pfeffingen@rkk-angenstein.ch

Sakristan/innen

Aesch: C. Fuhrer, 079 514 33 91
Duggingen: I. Girod, 079 761 85 48
Pfeffingen: A. Aragona, 079 310 76 40

Kollekten

31.05.: Stiftung Priesterseminar St. Beat
Luzern
06.06.: Jugendverbände VPK, Pfadi und
Jubla Schweiz

Duggingen – Johannes der Täufer

Beat Josef Handschin (†)

Die Kirchgemeinde und die Pfarrei Duggingen sowie der Seelsorgeverband Angenstein nehmen in tiefer Trauer Abschied von Beat Josef Handschin, der am Mittwoch, 6. Mai 2026, überraschend im Alter von 69 Jahren verstorben ist.

Beat war über viele Jahrzehnte eng mit unserer Pfarrei und dem Dorf Duggingen verbunden. Mit grossem Glauben, mit menschlicher Wärme und mit stillem, unermüdlichem Einsatz engagierte er sich für die Gemeinschaft. Als Präsident des Pfarreirates übernahm er Verantwortung und setzte sich mit Herzblut für das kirchliche Leben ein.

Viele Menschen durften Beat als freundlichen Gesprächspartner, verlässlichen Weggefährten und hilfsbereiten Menschen erleben. Er gehörte zu jenen Personen, die nicht im Mittelpunkt stehen mussten und dennoch viel bewirkten.

Ein besonderer Teil seines Lebens war die Musik. Mit seinem Klavierspiel schenkte er Gottesdiensten, Feiern und Begegnungen eine besondere Atmosphäre. Seine Musik verband Menschen und brachte Freude und Hoffnung in viele gemeinsame Stunden.

Dankbar erinnern wir uns an alles, was Beat unserer Kirchgemeinde und unserem Dorf geschenkt hat. Wir vertrauen darauf, dass Gott ihn nun aufgenommen hat in seinen Frieden und sein ewiges Licht.

Unser Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Judith sowie seinen Kindern Geneviève und Mathieu.

Beat Handschin wird uns fehlen. Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Pfarrei- und Kirchgemeinderat Duggingen

Einladung zur ordentlichen Kirchgemeindeversammlung

Montag, 22. Juni 2026, 19h30 im Pfarreizentrum

Traktanden:

1. Begrüssung / Einstimmung / Wahl der Stimmzähler/innen
2. Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 24. November 2025
3. Finanzen
- Genehmigung der Jahresrechnung 2025
4. Stand Personalplanung Kirchgemeinde zusätzliche Kirchenratsmitglied & Pfarreiratsmitglieder
5. Stand Gemeindeleitung
6. Projekte:

100 Jahre Glockenweihe 1929, Ökumenische Wegbegleitung Laufental-Dorneck-Thierstein und Zämme im Dorf

7. Aus der Pfarrei

8. Aus dem Seelsorgeverband

9. Diverses

Im Anschluss lädt der Kirchenrat alle Anwesenden zu einem Apéro ein.

Der Kirchgemeinderat

Johannimorgen im Münster

Jedes Jahr am Johannestag, 24. Juni – der auf die Zeit rund um den längsten Tag des Jahres fällt – scheint die aufgehende Sonne (ca. 5.30 Uhr) genau durch das Fenster der Krypta des Basler Münsters.

Ein eindrückliches Ereignis. Wir – als Johannespfarrei – fahren gemeinsam dorthin, geniessen diesen «mystischen» Moment und gehen dann zum Kaffee und Gipfeli. Herzliche

Datum notieren ...

14. Juni und 21. Juni 2026

Der Gottesdienst zum Angensteintag am 14. Juni um 10:30 Uhr findet auf dem Hof Oberaesch in Duggingen statt.

Der Ökumenische Gottesdienst zum Reben-sonntag am 21. Juni um 09:45 Uhr findet auf dem Klushof in Aesch.

Gespendete Kollekten April

Wir danken für folgende Kollekten:

Heiliglandverein	361.79 CHF
FEDERH	1697.89 CHF
Chance Kirchenberufe	193.20 CHF
Verein Aurora	1230.83 CHF

Einladung an alle Interessierte! Weitere Informationen folgen.

Pfarradministrator Alexander Pasalidi

Pfeffingen – St. Martin

Jubilaren Nachmittag

11. Juni, 14:30 Uhr

Die Jubilare/innen werden persönlich zu diesem schönen Anlass in der Pfarrstube Pfeffingen eingeladen.

Stefanie Hermann

Canto Insieme

Konzert in der Kirche St. Martin Pfeffingen, 12. Juni, 19:30 Uhr

Unter der Leitung von Hanna Järveläinen, Konzert "I call with my whole heart" Anthems und Ayres aus der Zeit von Elisabeths I. von England, Eintritt Frei mit Kollekte

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung

Dienstag, 23. Juni 2026 – 20 Uhr in der Kirche

Traktanden:

1. Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 25. November 2025
2. Jahresrechnung 2025
- Erläuterungen des Kirchgemeinderates, Revisorenbericht, Genehmigung Revisorenbericht und Jahresrechnung
3. Kirchenrenovation: Genehmigung der Bauabrechnung
4. Ersatzwahl Kirchgemeinderat
5. Informationen aus dem Seelsorgeverband
6. Verschiedenes

Die detaillierte Rechnung 2025 und das Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 25. November 2025 können zu den normalen Büro-Öffnungszeiten im Pfarrhaus eingesehen werden.

Nach der Versammlung sind alle herzlich zu einem Apéro eingeladen.

Der Kirchgemeinderat

Gottesdienste

Sonntag, 31. Mai

09.30 Aesch

Eucharistiefeier

Dreissigster von Wilhelm Graf

Gest. Jahrzeit für: Zita Kramer-

Hegi, Robert Kamer, Frieda und

Emil Meyer-Schmidlin

11.00 Duggingen

Eucharistiefeier

Gest. Jahrzeit für Hannelore von

Runkel-Meurer, Hermann Ru-

etsch-Franz, Luzia Zeugin-Borer

Mittwoch, 3. Juni

09.15 Aesch

Kommunionfeier

Donnerstag, 4. Juni

10.15 Aesch

Gottesdienst zu Fronleichnam in

der Kapelle des Alterszentrums im

Brüel

16.30 Aesch

Rosenkranzgebet

Freitag, 5. Juni

09.15 Pfeffingen

Freitagsgottesdienst

Samstag, 6. Juni

18.00 Aesch

Gemeindegottesdienst mit den

Firmanden

Gest. Jahrzeit für: Paul und Marie

Hollenstein-Eichenberger, Bruno

Hollenstein-Dahli, Maria Hollenstein, Elisabeth Hollenstein, Paul Hollenstein-Hering, Walter und Elisabeth Schmidlin-Hering

Sonntag, 7. Juni

11.00 Pfeffingen

Kommunionfeier musikalisch

begleitet vom Pfeffinger

Kirchenchor

Gest. Jahrzeit für: Hans und Rosa

Meyer-Kilcher, Stephan und Maria

Buschauer-Münch und Angehörige.

Mittwoch, 10. Juni

09.15 Aesch

Kommunionfeier

mit anschliessendem Kirchenkaf-

fee des kath. Frauenverein

Donnerstag, 11. Juni

10.15 Aesch

Gottesdienst in der Kapelle des

Alterszentrums im Brüel

16.30 Aesch

Rosenkranzgebet

Veranstaltungen

Montag, 1. Juni

14.00 Pfarreizentrum Duggingen,

Kaffeehock

Dienstag, 2. Juni

09.30 Pfarrhof, Aesch, Sprechstunde

- Sozialdienst KRSD

Dienstag, 9. Juni

09.15 Pfarreizentrum Duggingen,

Eltern-Kind-Morgen

09.30 Pfarrhof, Aesch, Sprechstunde

- Sozialdienst KRSD

19.00 Pfarreiheim, Aesch, Kirchgemein-

deversammlung Aesch

mit anschliessendem Apéro.

Mittwoch, 10. Juni

09.30 Pfarreiheim, Aesch, Minisong

- Singen mit den Kleinen

Donnerstag, 11. Juni

14.30 Pfarrstube, Pfeffingen, Jubila-

rennachmittag Pfeffingen

mit Kaffee und Kuchen

Alles unter
lichtblick-nw.ch



Unsere Verstorbenen

† Werner Bucheli (Jg. 1939), Aesch

† Giorgio Gottardo (Jg. 1931), Aesch

† Margaretha Stöcklin (Jg. 1929), Aesch

Der Herr schenke ihnen die ewige Ruhe und den Trauernden Trost und Kraft.

Agenda

Veranstaltungen

50 Jahre regioChor Binningen/Basel – Konzerte

Der regioChor Binningen/Basel feiert sein 50-Jahre-Jubiläum mit einem musikalischen Blumenstrauss am **Samstag, 6. Juni, 19 Uhr, Don Bosco, Basel** und am **Sonntag, 7. Juni, um 17 Uhr in der Röm.-kath. Kirche St. Peter und Paul, in Allschwil**. Präsentiert wird «Les chansons des roses» von Morten Lauridsen und als Uraufführung «Sommerromane» von Raitis Grigalis. Mit dem regioChor Binningen/Basel, Saharu Ikezawa am Klavier unter der Leitung von Kristine Jaunalksne. Tickets via Eventfrog, konzertkasse@regiochor.ch, Tel. 079 825 53 54 oder Abendkasse 45 Minuten vor Beginn. In Allschwil Eintritt frei, Kollekte. Weitere Informationen: <https://regiochor.ch>

Oratorium «Messiah» von Händel – Oratorienchor Baselland

«Messiah» ist eines der beliebtesten Werke von Georg Friedrich Händel. Es nimmt die Zuhörenden mit auf eine fast dreistündige emotionale Reise. Unter der Leitung von Fritz Krämer musizieren in englischer Originalsprache Ulrike Hofbauer (Sopran), Seda Amir-Karayan (Alt), Michael Feyfar (Tenor) und Dominik Wörner (Bass), der Oratorienchor Baselland und die Camerata Vivaldiana am Samstag, 6. Juni, 19 Uhr, in der Stadtkirche Liestal und am Sonntag, 7. Juni, 17 Uhr im Dom zu Arlesheim. Infos: <https://oratorienchor-bl.ch>

Wenn nichts fehlt, wenn Gott fehlt – Vortrag

Der Vortrag des Theologen Werner Löffel beleuchtet die zunehmende Gleichgültigkeit gegenüber dem Christentum als grösste Herausforderung für die Kirchen in Mitteleuropa und geht der Frage nach, ob diese Entwicklung Chancen für einen religiösen Transformationsprozess innerhalb der Kirchen bietet. Mit

anschliessender Podiumsdiskussion. **Donnerstag, 28. Mai, 19 Uhr, Zwinglihaus, Basel**. Eine Veranstaltung des Forums für Zeitfragen.

Impulstag Ehe – wir trauen uns

Der Impulstag der Ehe- und Partnerschaftsberatung der Röm.-Kath. Landeskirche Basel-Land richtet sich an Paare kurz vor oder nach der Hochzeit. Fragen rund um die Ehe und Familie können zu Sprache gebracht und mit anderen Ehepaaren geteilt werden. Zudem informieren das Leitungsteam Annette und Mathias Jäggi und Priester Marc-André Wemmer über die kirchliche Hochzeit sowie über die Dynamik von Paarbeziehungen. **Samstag, 20. Juni, 10–18 Uhr und Sonntag, 21. Juni, 10–13 Uhr im Pfarreiheim L'Esprit Heiliggeist, Laufenstrasse 44, 4053 Basel. Informationen und Anmeldung bis 5. Juni unter <https://www.paarberatung-kathbl.ch/events/>**

giösen Bilder von Ägypten über Griechenland bis nach Polen, in die Ukraine und Russland nach. SRF 1, 10.05 Uhr **Heilige Messe**, Servus TV, 8.55 Uhr **Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre Bad Vigaun in Salzburg, ORF III, 10 Uhr

Donnerstag, 4. Juni

Katholischer Gottesdienst zu Fronleichnam aus der Pfarrkirche St. Cyriak Oberkirch, ARD, 10 Uhr

Sonntag, 7. Juni

Heilige Messe, Servus TV, 8.55 Uhr **Katholischer Gottesdienst** aus dem Wiener Stephansdom, ORF III, 10.15 Uhr **Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Mechthild in Magdeburg, ZDF, 9.30 Uhr

Wort für deinen Tag

Telebibel: Tel. 061 262 11 55; www.telebibel.ch

Wort zum Sonntag

Das Wort zum Sonntag jeden Samstag um 19.55 Uhr auf SRF 1

Radiopredigt bei SRF Radio

SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwelle: Predigten sonn- und feiertags um 10 Uhr, www.radiopredigt.ch, Tel. 032 520 40 20

Medientipps

Donnerstag, 28. Mai

Afrika – Power-Kontinent im Aufbruch. Afrika verzeichnet ein starkes Wirtschaftswachstum und nutzt Innovationen, um Klimawandel und Bevölkerungswachstum entgegenzuwirken. Zudem werden Massnahmen ergriffen, um die Küstenregionen vor dem ansteigenden Meeresspiegel zu schützen. Dok. 3Sat, 20.15 Uhr **Geschichte der Landwirtschaft.** Lange Tage, kaum Freizeit und viel Arbeit – Landwirtschaft war und ist ein harter Job. Zweiteilige Dok über das Leben und Arbeiten auf dem Land von 1945 bis heute. Arte, 20.15 und 20.55 Uhr.

Sonntag, 31. Mai

Sternstunde Religion: Die Welt der Ikonen – Fenster ins Unsichtbare. Der Film «Die Welt der Ikonen» zeichnet Geschichte und Bedeutung dieser reli-

Liturgie

Sonntag, 31. Mai

Dreifaltigkeitssonntag: Ex 34,4b.5.–6.8–9; 2 Kor 13,11–13; Joh 3,16–18

Donnerstag, 4. Juni

Fronleichnam: Dtn 8,2–3.14–16a; 1 Kor 10,16–17; Joh 6,51–58

Sonntag, 7. Juni

10. Sonntag im Jahreskreis: Hos 6,3–6; Röm 4,18–25; Mt 9,9–13. Wo Fronleichnam am Sonntag gefeiert wird, Lesungen wie am 4. Juni.

Was wisst ihr über ...

... die Firmung?

Für alle, deren Wissen über die Firmung etwas eingerostet ist, hier die wichtigsten Infos.

Worum gehts?

Das Wort «Firmung» hat seine Wurzel im lateinischen «confirmatio». Das bedeutet auf Deutsch Bestätigung oder Bekräftigung. Bei der Firmung bestätigen und bekräftigen die Gefirmten das Taufversprechen, das ihre Eltern und Paten bei der Taufe für sie abgegeben haben. Die Firmung wird als Übergang von Kindsein zum Erwachsenwerden gesehen. Die Firmung ist ein Sakrament. Zusammen mit der Taufe und der Erstkommunion bildet sie die sogenannten «Initiationssakramente». Das bedeutet, dass man durch sie in die Glaubensgemeinschaft hineingeführt wird.

Was ist ein Sakrament?

Sakramente sind besondere Zeichen des Glaubens. Sie machen sichtbar, dass Jesus Christus den Menschen das Heil gebracht hat und dass Gott die Menschen ein Leben lang begleitet. Die katholische Kirche kennt sieben Sakramente: Taufe, Eucharistie (Kommunion), Firmung, Ehe, das Sakrament der Versöhnung (Beichte), Priesterweihe und Krankensalbung.

Wer kann gefirmt werden?

Jede und jeder Getaufte kann gefirmt werden. Wer sich erst als Erwachsene/r dazu entscheidet, sich firmen zu lassen, kann Taufe, Eucharistie und Firmung gemeinsam empfangen.

Wer bereits getauft ist und die Erstkommunion empfangen hat, wird meistens im Alter zwischen vierzehn und achtzehn Jahren gefirmt. Warum genau in diesem Alter? Es ist ein Lebensabschnitt, in dem Jugendliche langsam immer mehr Entscheidungen für sich selbst treffen. Dazu soll auch die Entscheidung im Glauben gehören.

Wie bereitet man sich auf die Firmung vor?

Die Jugendlichen treffen sich regelmässig in Firmgruppen mit Leiterinnen und Leitern. Dort besprechen sie verschiedene Themen, die sie inhaltlich auf das Firmsakrament



Quelle: Oliver Hochstrasser

Bischof Felix Gmür mit Firmanden der Pfarrei Heiliggeist (BS) bei der Firmung 2022.

vorbereiten, aber sie reden auch über ihren Glauben, ihre Hoffnungen, ihre Fragen und Ängste.

Wie läuft die Firmung ab?

Das Sakrament wird meistens durch den Bischof oder den Weihbischof gespendet, in seltenen Fällen von einem durch den Bischof beauftragten Priester. Dabei legt der Bischof den Firmanden die Hand auf und zeichnet ihnen mit Chrisam, einem geweihten duftenden Öl aus Balsamharz und Olivenöl, ein

Kreuz auf die Stirn und spricht dabei die Worte: «Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.» Während der Firmung legen die Firmpatinnen oder -paten den Firmanden ihre Hand auf die Schulter. Damit zeigen sie: «Ich bin für dich da auf deinem Glaubensweg.»

Leonie Wollensack